

# Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **45 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404319>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die orthodoxen Kirchen

XXXII<sup>1)</sup>

Herrn Pastor Johannes Schoene in Hamburg-Eimsbüttel zum 5. Juli 1955 in ökumenischer Verbundenheit und aufrichtiger Verehrung zugeeignet

Die Beobachter des kirchlichen Lebens innerhalb des Rätebundes sind sich weitgehend einig darüber, dass der Druck der Gottlosenpropaganda auf die Gläubigen des **Moskauer Patriarchats**<sup>2)</sup> erneut anschwillt. Freilich bedient man sich nicht mehr

<sup>1)</sup> Bei **Daten im Text** und in den **Anmerkungen** ist stets die Jahreszahl **1954** zu **ergänzen**, wofern keine andere genannt wird. – **Daten** werden stets – auch bei Zitaten – im **gregorianischen** Stil gegeben. Verzeichnis der gebrauchten **Abkürzungen**: IKZ 1952, S. 201, Anm. 1; 1954, S. 1, Anm. 1; S. 129, Anm. 1.

**Neue Literatur** zur Gesamt-Orthodoxie: M. J. Le Guillou: Chronique bibliographique: L'église Orthodoxe, in «Istina» April/Juni, S. 239/43. – Th. Strotmann: La Théotokos, prémices des justifiés, in «Irenikon» XXVII/2 (1954), S. 121/41 (Übersicht über orth. Auffassungen, bes. Nikolaus Kabasilas); C. Pîrvu: Temeiurile ortodoxe ale cultului Maicii Domnului (Die orth. Beweisgründe für den Kult der Gottesmutter Maria), in den «Studii Teologice» März/April, S. 189/218. – Johannes Karmiris: Πώς δεῖ δέχεσθαι τοὺς προσιόντας τῇ Ὀρθοδοξίᾳ ἑτεροδόξους; (Wie sollen zur Orthodoxie Übertretende aufgenommen werden?), Athen 1954 (SA aus «Theologia» 25/II); Liviu Stan: Probleme de ecclesiologie, in den «Studii Teologice» Mai/Juni, S. 295/315 (Hinweis auf die einzigartige Stellung der orth. Kirche; wohl schon im Hinblick auf Evanston geschrieben); Dumitru Gh. Radu: Structura actului religios după doctrina ortodoxă (Die Struktur des religiösen Akts nach orth. Lehre), ebd. März/April, S. 131/57. – Teodor M. Popescu: Sfînta tradiție ca temelie de credință in Biserica ortodoxă (Die Hl. Tradition als Glaubensgrundlage in der Orthodoxie), in «Ortodoxia» VI/1 (Jan./März 1954), S. 3/41. – Hieromonach Sophronios (-ny): Les fondements de l'ascèse orthodoxe, in VRZEPÉ Jan. (Nr. 17), S. 30/42; Nr. 18, S. 66/74 (vgl. ŽMP Sept. 77/79; gibt eine **allgemeine Übersicht**). – Milan Šesan: Le V<sup>e</sup> Concile Oecuménique, in «Byzantinoslavica» XV/2 (Prag 1954), S. 230/35; Wilhelm de Vries: 900 Jahre Riss zwischen Ost und West, in den «Stimmen der Zeit» 1954/XII (Sept.), S. 420/30; ders.: Le chiese greche dissidenti tra Roma e Mosca, in «Civiltà Cattolica» 1953, IV, 287/302, 562/74 (auch als SA, Rom o. J.); ders.: The separated East under the shadow of Moscow, SA aus «Unitas» VI/2 (1954).

<sup>2)</sup> **Neue Literatur** zur russischen Kirche: Arfved Gustafson: Die Katakombenkirche, Stuttgart (1954). Evangel. Verlagswerk. 192 S. (wird gesondert angezeigt); Glev Rar (= A. Vetrov): Plenennaja Cerkov' (Die gefesselte Kirche), o. O. 1954. Verlag Posev. 113 S. (nach VRS 1954/III, S. 23 f., nicht voll befriedigend); V. I. Aleksčev: Nevidimaja Ruś (Das unsichtbare Russland), Neuyork 1952 (vgl. HK Juli 486); Le problème religieux en URSS, 2. Teil: Données et Documents sur l'organisation des différentes Eglises et Associations religieuses (höchst nützliche Übersicht) = La documentation Française, Série Politique LXXXII, Série Sociale

der Methoden aus der Zeit bis zur Auflösung des Gottlosenverbandes während des 2. Weltkriegs. Man versucht vielmehr, den Kampf gegen die Religion unter Zuhilfenahme auch von Scherzfragen und Spottbildern für Kinder als ein Ringen um «wissenschaftliche Aufklärung» darzustellen, wobei man davon ausgeht, dass die «Wissenschaft» (im Sinne des dialektischen Materialismus) die Lehren des Glaubens überwunden und als falsch erwiesen habe. Freilich zeigen die immer wiederholten Aufrufe an die Jugend, sich vom religiösen Leben fernzuhalten<sup>3)</sup>, dass man damit nicht einmal im eigenen Machtbereiche wirklich Glauben findet. Doch hindert das nicht, das Thema immer wieder aufzugreifen.

Auch ein vom ersten Sekretär der Kommunistischen Partei im Namen des Zentralkomitees unterzeichneter öffentlicher Aufruf vom 11. November des Inhalts, Priester und Gläubige sollten nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt werden, da es sich bei ihnen nur um «Rückständige», noch nicht ausreichend Aufgeklärte handle, wird dementsprechend nur als Zeichen eines veränderten Vorgehens, nicht aber als ein Abgehen von den Zielen des Atheismus erklärt<sup>4)</sup>.

Der Erlass stellt fest, eine Beleidigung der Gläubigen und der Priester könne nur zu einer Verstärkung der «religiösen Vorurteile» führen. Einzelne Parteistellen seien wegen ihrer unhöflichen Haltung gegenüber den kirchlichen Würdenträgern zu tadeln; eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der religiösen Gemeinschaften müsse unterlassen werden. Auch die «Minderheit» der Bürger des Rätebundes, die sich «noch nicht von religiösen Vorurteilen freigemacht habe», einschliesslich des Klerus, bestehe aus «zuverlässigen Staatsbürgern», die ihre entsprechenden Pflichten durchaus erfüllten. Doch solle durch solche Feststellungen die antireligiöse Propaganda

---

XLI, Nr. 1931 (9. X. 1954); Wassilij Alexeev: Russian Orthodox bishops in the Soviet Union, 1941–1953 (russisch!), Neuyork 1954 (höchst nützlich; wird gesondert angezeigt). – Die philosophische Bucherzeugung in der UdSSR 1953, in HK Sept., 552/54; M. J. Le Guillou: La philosophie russe, in «Istina» April/Juni 244/48; Deutsche Gesamtausgabe der Werke von Wladimir Solowjew, hrsg. von Wladimir Szyłkarski, Bd. III: Una Sancta, Freiburg/Br. 1954. – J. Řezáč: De monachismo secundum recentiorem legislationem russicam, Rom 1952, 320 S. (Orientalia Christiana Analecta 138). – Rothemund: Ikonenkunst. Ein Handbuch, München 1954. Slavisches Institut. Ca. 160 S. (im Erscheinen).

<sup>3)</sup> Eine kennzeichnende Neuauswahl (ähnlich der in IKZ 1954, S. 133 f.) findet sich in den O. P. 28. VIII., S. 1370/82, in ChHO VII/2 (Okt.), S. 149/54, und in HK Juli 482/86, Nov. 68 f.; vgl. auch NYT 10. VII., S. 1, 7; FAZ 29. VII., S. 2. – Scherzfragen und Spottbilder: NYT 28. VIII., S. 2; 12. XI.

<sup>4)</sup> Ch. T. 22. X.; NYT 12. XI.; Bulletin Périodique d'information, des «Centre Orth. d'études et d'informations» (Paris), Nov.

keineswegs unterbunden werden; nur müsse sie «auf wirklich wissenschaftlicher Grundlage» geführt werden. Die Erkenntnisse auf dem Gebiete der Natur- und Sozialwissenschaften widersprüchen den Dogmen deutlich; die Wissenschaft könne sich nicht selbst verleugnen und sich religiösen Auffassungen unterwerfen. Nur die Wissenschaft verbürge Unternehmungsgeist zum Schutze des Menschen gegen die Gewalten der Natur und zur Nutzung ihrer Kräfte. Die Kirche hingegen liefere den Menschen den Naturgewalten aus. Von dieser Ebene aus müsse in Zukunft die atheistische Propaganda durchgeführt werden <sup>5)</sup>.

Wenn auf diese Weise also die Basis der Auseinandersetzung zwischen Kommunismus und Religion verschoben wird (für die auch weiterhin in Sonderkursen – z. B. in Dorpat [wohl speziell für Estland] – Propagandisten ausgebildet werden)<sup>6)</sup>, so ist an dieser grösseren äusseren Konzilianz gewiss auch die Haltung der Kirchenleitung beteiligt, die dem Staate gegenüber nicht mit Forderungen auftritt, die über die Zugeständnisse der Jahre 1943/45 hinausführen würden. Angesichts der oft überfüllten Kirchen wäre etwa zu erwarten, dass man um die Rückgabe weiteren kirchlichen Raumes bittet oder die Errichtung neuer Kirchen anregt <sup>7)</sup>. Wenn das nicht geschieht, wenn die kirchlichen Behörden vielmehr erklären, dass sie keine Beschwerden über das «Amt für Angelegenheiten der orthodoxen Kirche» beim Ministerrate des Rätebundes unter Leitung Geórgij Grigor'evič Kárpovs (der selbst nicht Mitglied der Kirche ist) vorzubringen hätten, so ist das gewiss ein Ausfluss der Tatsache, dass dieser Mann von vornherein zu erkennen gibt, auf welche Bitten die Regierung nicht einzugehen gesonnen ist. Kárpov selbst erklärte (schon im Sinne des späteren Erlasses), «man wolle staatlicherseits das kirchliche Leben nicht entwickeln und nicht zerstören».

Zu dieser Haltung gehört es offenbar, dass man neuerdings abendliche «Gespräche» (Besědy) über Glaubensfragen zulässt (besonders samstags und sonntags) und dass man die Geistlichen nicht daran hindert, in Privathäusern kleine Gruppen (gemeint sind wohl vor allem die Kinder des Hauses) religiös zu unterweisen. Die Kirche ist nach wie vor auf freiwillige Gaben und

---

<sup>5)</sup> Fast wörtlicher Abdruck nach der «Pravda» 11. XI. in O. P. 3. XII., S. 1962 f.; vgl. auch FAZ 12. XI., S. 3; 3. XII., S. 2; Ök. P. D. 26. XI., S. 5 f.

<sup>6)</sup> Evening Star (Washington) 10. XI.

<sup>7)</sup> In Kiev mit über 1 Million Einwohnern sind nur 20 Kirchen geöffnet und zwei (darunter die Sophien-Kathedrale) in Reparatur; für 200 000 **Juden** gibt es 1 Synagoge: NYT 19. X. – Über die jüdische Gem. vgl. im übrigen: NYT 29. IX.

den Erlös aus dem Verkauf der Kerzen (oft mit einer Zusatzspende), auf Tellersammlungen sowie die Gaben für Seelenmessen und Stolgebühren angewiesen. Staatliche Zuschüsse werden bestritten<sup>8)</sup>. Die Priester werden durchgehends von den Bischöfen ernannt, nicht mehr (wie nach der Revolution) von den Gemeinden gewählt. Ihre Gehälter sollen monatlich um 3000 Rubel, Spitzengehälter um 6000–8000 Rubel betragen<sup>9)</sup>; Diakonen erhalten zwei Drittel davon. Doch erleichtert ein Teil der Dorfgeistlichen die Finanzlage der Kirche dadurch, dass sie gleichzeitig Buchhalter oder Kanzlei-beamte in den Kolchosen sind. Die baptistischen Prediger sollen so gut wie alle gleichzeitig Staatsangestellte sein<sup>10)</sup>. Priester und auch Theologiestudierende werden in der Praxis weitgehend vom Militärdienste freigestellt. – Seit 1926 konnten keine Bibeln mehr gedruckt (wohl aber neuestens z. T. eingeführt) werden. Dagegen erschienen seit 1952 ein Werk über Liturgik<sup>11)</sup>, eines über Ethik und eines über Dogmatik. Die Patriarchatszeitschrift erscheint in einer Auflage von 25 000 Stück. – Den Kirchen ist es neuerdings erlaubt, landwirtschaftliche und handwerkliche Betriebe zu unterhalten und Bauten zu errichten. – Die theologische Literatur des Auslandes, auch Deutschlands, ist in den Theologischen Akademien im wesentlichen nur bis 1914 vorhanden. Deshalb ist man über die ganze Weiterentwicklung z. B. des deutschen und überhaupt des Weltprotestantismus nur sehr mangelhaft unterrichtet<sup>12)</sup>.

So ist also die Lage der Orthodoxie im Rätebunde auch nach den Veränderungen der letzten Jahre noch keineswegs besonders

---

<sup>8)</sup> Das scheint nur *cum grano salis* richtig zu sein, denn die Ausgaben, die die Kirche für Besoldung, Verwaltung, Druckschriften, Lehrkräfte, Seminarien usw. braucht (selbst wenn die Gebäude als Staatsbesitz vom Staate unterhalten werden sollten), kann sie aus solchen (unregelmässigen!) Einnahmen gewiss nicht bestreiten. Genaueres wird freilich nie zu erfahren sein.

<sup>9)</sup> Ganz andere Angaben darüber sind in IKZ 1950, S. 182, und 1951, S. 196, wiedergegeben. – Z. Z. entsprechen 3 Rubel: 1 DM (West) bzw. 1 Schweizer Franken.

<sup>10)</sup> Ök. P. D. 29. X., S. 1/3, nach Furche (Wien) 11. IX.

<sup>11)</sup> Vom (Ost-) Berliner Orthodoxen Bistum wurde hrsg.: *Božestvennaja liturgija svjatyh otcov Ioanna Zlatoustogo i Vasilija Velikogo* (Die göttl. Liturgie der hl. Väter Johannes Chrysostomos und Basileios des Grossen), Berlin 1954.

<sup>12)</sup> Hildegard Schaefer in «Kirche in der Zeit» IX/8 (Aug.), S. 157/59; Informationsblatt für ... niederdeutsch. luth. Landeskirchen 1954, 2. Aug.-Heft, S. 245 f.

erfreulich, und man versteht es sehr gut, wenn Erzbischof Pitirim von Minsk in der Ansprache an einen neu geweihten Bischof auf die vielen Mühen des Bischofsamtes in der heutigen Zeit und die hohe Verpflichtung zu einem vorbildlichen Lebenswandel vor den Augen der Gemeinde hinweist<sup>13</sup>). Überhaupt tritt die Predigt (auch über allgemeine Laster, z. B. die Trunksucht)<sup>14</sup>) mehr hervor, als das früher der Fall war; bietet sich doch (angesichts des Verbotes aller andern Veranstaltungen) nur hier die Möglichkeit, der Gemeinde eigene Gedanken zu entwickeln. (Die Zahl der Teilnehmer an den «Gesprächen» ist unbekannt.) Die Themen der Predigt kreisen vielfach um traditionelle Fragestellungen anlässlich kirchlicher Feiertage, greifen aber wiederholt Probleme der engen Verbundenheit des kirchlichen und nationalen Lebens, insbesondere in der Gestalt russischer Heiliger und (auch estnischer) Heiligtümer auf und behandeln z. B. auch die Arbeit (nach alten Vorlagen), die Busse und anderes, endlich den im sowjetischen Einflussbereich dauernd weitergeführten «Friedenskampf», an dem sich die Kirche als Organisation immer wieder zu beteiligen hat<sup>15</sup>). Darüber hinaus hat sich der Patriarch am 10. Dezember auch für die Vorschläge seiner Regierung zur «Bildung eines europäischen Sicherheitssystems» eingesetzt<sup>16</sup>).

Nach aussen hin freilich tritt die Räteregierung jetzt gern wenn nicht als direkter Förderer, so doch als Beschützer orthodoxer Belange auf. Sie lässt nicht nur ausführlich über die Weihnachtsgottesdienste 1954 und über Führungen durch Klöster (in Kiev und Petseri/Pečora) – freilich vor allem in kunstgeschichtlicher Absicht<sup>17</sup>) – berichten. Der sowjetische Botschafter in Griechenland besuchte im September den Athos und «zeigte (zum Erstaunen und zu teilweiser Befürchtung der Mönche) sein lebhaftes Interesse an den Mönchssiedlungen», besonders dem russischen Panteleëmon-Kloster mit 80 Insassen<sup>18</sup>). – Patriarch Alexis empfing den

<sup>13</sup>) Gólos Jan. 20/22.

<sup>14</sup>) Der Erzbischof von Riga am 17. IX.: ŽMP Nov., S. 9.

<sup>15</sup>) Um diese Fragenkreise bewegen sich die Predigten und Aufsätze der letzten Nummern des ŽMP Juni/Nov. – Eine Inhaltsübersicht des ŽMP April 1953/März 1954 bietet «Istina» April/Juni, S. 249/56; Allgemeines zur Lage: Irénikon XXVII/3 (1954), S. 303/7.

<sup>16</sup>) FAZ 11. XII., S. 4.

<sup>17</sup>) FAZ 27. XII., S. 4. – O. P. 5. XI., S. 1793/97.

<sup>18</sup>) Ök. P. D. 15. X.; NYT 3. X. – Zum Athos vgl. Karl Eller: Der heilige Berg Athos, München-Planegg 1954. O. W. Barth Verlag. 239 S. (überwiegend hervorragende Abbildungen; wird gesondert angezeigt).

Antiochener Patriarchen in Begleitung dreier Metropoliten (17. Aug.–12. Sept.)<sup>19)</sup>, den bulgarischen Patriarchen (16. Juli bis 6. Aug.)<sup>20)</sup> sowie eine Abordnung der finnischen orthodoxen und lutherischen Kirche (9.–31. Aug.)<sup>21)</sup>. Im Winter will er selbst der Stadt Jerusalem und dem dortigen Patriarchen einen Besuch abstatten<sup>22)</sup>.

Aus dem unmittelbaren Jurisdiktionsbereiche des Patriarchen haben sich die Exarchen von Ostasien, Metropolit Viktor von Peking (12.–27. Juli), und der Tschechoslowakei, Metropolit Eleutherios von Prag (16. Juli–25. Aug.), in Moskau eingefunden. Der frühere (9. Aug. 1946–15. Nov. 1949) Exarch in Westeuropa, Metropolit Seraphim (Luk'jánov), ist am 17. Mai nach 37jähriger Abwesenheit in die UdSSR zurückgekehrt<sup>23)</sup>. – 29./31. Juli wurden vom Hl. Synod mehrere Erzbischöfe wegen Krankheit zur Ruhe gesetzt und (u. a.) der bisherige (Ost-) Berliner Bischof Borís (Wick) zum Erzbischof von Jaroslavl' und Rostóv ernannt<sup>24)</sup>. – Am 4. Juli starb der ehemalige (1946/48) Bischof Zenobios von Górkij (Nížnij Nóvgorod) daselbst<sup>25)</sup>, am 25. August der Professor (seit 1944) Erzpriester Sergěj Vasil'evič Savínskij von der Moskauer Geistlichen Akademie<sup>26)</sup>.

Die Gottesdienste der **Baptisten** (jetzt 5400 Gemeinden) werden als stets sehr gut besucht geschildert. Auch diese Kirche erhält immer wieder den Besuch ausländischer Glaubensgenossen oder von Mitgliedern anderer evangelischer Bekenntnisse. Am 29. Juni soll in Moskau sogar ein von 2000 Baptisten besuchter Bittgottesdienst für die Wiedergesundung des ehemaligen (1945/53) amerikanischen Staatspräsidenten Henry S. Truman, der Baptist ist, stattgefunden haben<sup>27)</sup>.

<sup>19)</sup> ŽMP Okt., S. 10/13.

<sup>20)</sup> Vgl. unten S. 17.

<sup>21)</sup> ŽMP Okt., S. 18/20, 74/78.

<sup>22)</sup> Ap. A. 1. IX., S. 4; Pant. 21. X., S. 472. – Hierzu vgl. auch IKZ 1953, S. 92.

<sup>23)</sup> ŽMP Okt., S. 18; Aug., S. 13. – Juni, S. 20 (über Seraphim vgl. IKZ 1947, S. 108 und 1950, S. 9, 182, 186).

<sup>24)</sup> ŽMP Aug., S. 3; VRZEPÉ V/19 (Sept.), S. 92; Espr. Aug./Okt., S. 51 (Namen). – Zu Borís vgl. auch unten S. 7, 11.

<sup>25)</sup> Eigl. Vladimír Vladimirovič Krasóvskij, geb. 1884, 1909 Priester, früh verwitwet, 1943 Mönch und Bischof von Lyskovo: ŽMP Sept., S. 6 f. (mit Bild).

<sup>26)</sup> Geb. 1877 bei Rýbinsk: ŽMP Sept., S. 3; Okt., S. 5/10 (mit Bild).

<sup>27)</sup> NYT 28. X. – ebd. 22. XI.; Ök. P. D. 16. VII., S. 5; 10. XII., S. 5 f. – NYT 1. VII., S. 1, 17.

Dem **Islam** gelten ähnliche Angriffe wie dem Christentum. Auch er wird im Rundfunk als reaktionär und «Waffe zur Vernichtung des geistigen Lebens» (z. B. der Türkmene) angeprangert. Seine Feste werden verspottet und das Fasten im Monat Ramadān als Hindernis besonders der landwirtschaftlichen Arbeit im Sommer verpönt<sup>28)</sup>. Doch wird aus Propagandagründen jährlich eine geringe Anzahl von Mekka-Pilgern entsandt; sie wurden dort freilich jüngst als «Sendlinge Moskaus» bezeichnet und mit Tomaten beworfen<sup>29)</sup>.

Der vom Moskauer Patriarchat abhängige orthodoxe Erzbischof Boris von **Berlin** ist kurz nach einem Besuche des Metropoliten Nikolaus von Krútičy bei ihm (23./25. Mai) Ende Juli abberufen und nach Russland, später nach Amerika versetzt worden<sup>30)</sup>. Zum Leiter des westeuropäischen Exarchats wurde daraufhin der neu geweihte Bischof Nikolaus von Clichy (Wohnsitz Paris) – unter Ernennung zum Erzbischof – bestimmt. – In **Paris** hat 5./8. Juni ein Treffen des Russischen Christlichen Studentebundes mit etwa 210 Teilnehmern stattgefunden. Im Rahmen des Tagungsthemas «Der Christ in der Welt» wies Prof. Vasilij Zěn'kovskij auf die Verantwortung der Kirche für eine geistige Erneuerung hin<sup>31)</sup>. Die für zur Orthodoxie übergetretene Franzosen von Pater Alexis van der Mensbrugge ausgearbeitete «Westliche Liturgie» wurde im Auftrage des Moskauer Patriarchats durch Prof. N. Uspenskij einer eingehenden, auch historischen Untersuchung unterzogen. Dabei wird die Vermischung von alten mit späteren Elementen, von allgemein Gültigem mit Persönlichem bemängelt. «In rein altkirchlicher Form hätte eine solche Liturgie eine Brücke für den Übergang unierter und anderer zur Orthodoxie sein können; in ihrer jetzigen Gestalt wird sie nur Anlass zu neuen Streitigkeiten über die Hl. Eucharistie geben.» Nach dieser Beurteilung darf man

<sup>28)</sup> Times (Ztg., London) 2. IX., S. 5. – Der Ramadān wandert wie alle Monate des muslimischen Mondkalenders durch das christliche Jahr rückwärts und fällt in diesen Jahren in den Sommer.

<sup>29)</sup> NYT 15. IX., S. 1, 3.

<sup>30)</sup> Gólos Feb./April, S. 16/20; Ök. P. D. 5. XI. – Vgl. oben S. 6 und unten S. 11.

<sup>31)</sup> VRS 1954/III, S. 24/26; ŽMP Nov., S. 7. – Donald A. Lowrie: Saint Sergius in Paris. The Orthodox Theological Institute, London 1954. S.P.C.K. 119 S. – VRZEPĚ behandelt in den letzten Heften (17 bis 19; vgl. auch die Anm. 1 und 24): Das Schisma von 1054; Theokratischer oder zäsarischer Papismus?; Allgemeines zu ökumenischen Fragen; Auszüge aus den Schriften des Starec Silvan; Vergleiche zwischen protestantischer und orthodoxer Konfirmation.



annehmen, dass die von Moskau im Prinzip anerkannte «Westliche Liturgie» wohl nicht in der jetzt ausgearbeiteten Form beibehalten werden kann <sup>32</sup>).

Die in den **Vereinigten Staaten von Amerika** bestehenden 15 orthodoxen Kirchen gliedern sich nach den neusten Angaben (im «Yearbook of the American Churches») folgendermassen:

1. Die unabhängige amerikanische Kirchenorganisation russischer Herkunft unter Metropolit Leontios: 5 Bischöfe, 220 Kirchen, 316 Seelsorge-Geistliche, etwa 750 000 Mitglieder.
2. Exarchat des Moskauer Patriarchats mit (nach der Neuyorker römisch-kath. Fordham-Universität): 40 Gemeinden, 50 000 Seelen.
3. Die Jordanviller (früher Karlowitzer) Jurisdiktion der Auslands-Russen: 91 Kirchen, 150 Seelsorge-Geistliche, 55 000 Gläubige.
4. Etwa 50 000 aus der Union (mit Rom) zurückgekehrte, unabhängige Orthodoxe, meist Ukrainer und Ruthenen (keine eigene Jurisdiktion).
5. Dem Exarchat des Ökumenischen Patriarchen unterstehende Griechen: 320 Kirchen, 330 Geistliche, 1 Million Gläubige; 1 Erzbischof, 5 Bischöfe, dazu 1 ukrainischer, 1 karpaten-ukrainischer und 1 albanischer Bischof.
6. Rumänen: 50 Kirchen, 50 000 Seelen, 36 Geistliche, 1 Bischof (dazu ein von Bukarest delegierter Bischof, vgl. unten S. 15).
7. Bulgaren: 2 (?) Kirchen, unter 1000 Mitglieder.
8. Dem Patriarchat Antiochien unterstehende Syrer: 1 Metropolit, 77 Kirchen, 75 Geistliche, 75 000 Gläubige.
- 9a. Ukrainische orthodoxe Kirche der Vereinigten Staaten: 3 Bischöfe, 84 Geistliche, 84 Kirchen, 70 000 Seelen.
- 9b. Ukrainische Orthodoxe Kirche von Amerika, vom Ökumenischen Patriarchat abhängig: 47 Kirchen, 34 Geistliche, 40 250 Seelen, 1 Bischof: steht mit der griechischen Kirche in Verbindung.
10. Serben: 1 Erzbischof, von Belgrad abhängig, 47 Kirchen, 54 Geistliche, 75 000 Mitglieder.
11. Albanische Orthodoxe Kirche, mit der griechischen in Verbindung stehend: 12 Kirchen, 12 000 Seelen, 12 Geistliche, 1 Bischof.
12. Amerikanische Karpaten-Ukrainische Orthodoxe Kirche: 58 Kirchen, 43 Geistliche, 75 000 Seelen, 1 Bischof (mit der griechischen Kirche in Verbindung).

Dazu kommen noch vier kleinere Gemeinschaften:

- a) Amerikanische Orthodox-Katholische Apostolische Kirche (seit 1932): 27 Kirchen, 20 Geistliche, 4500 Seelen, Erzbischof in Neuyork.
- b) Amerikanische Orthodoxe Kirche (seit 1942): keine Statistik, 1 Bischof.
- c) Heilige Orthodoxe Kirche in Amerika (seit 1934): 4 Kirchen, 4 Geistliche, die alle Bischöfe sind, 1300 Seelen. (Die Weihen sind angeblich «syrisch-russischen» Ursprungs).
- d) Apostolisch-Bischöfliche Kirche (seit 1925): 1 Bischof, 46 Kirchen, 7086 Seelen (so angeblich 1947). (Die Weihen stammen angeblich von den Chaldäern [gemeint: Assyrern/Nestorianern ?]).

<sup>32</sup>) ŽMP Aug., S. 33/45; Sept., S. 57/65. – Vgl. IKZ 1953, S. 78.

Andere morgenländische Kirchen hier sind:

1. Die armenisch-gregorianische (monophysitische) Kirche: 57 Kirchen, 45 Geistliche, 130 000 Gläubige, 2 Bischöfe.

2. Die syrisch-jakobitische (sich selbst als «orthodox» im Sinne von «rechtgläubig» bezeichnende, monophysitische) Kirche: 5 Kirchen, 5 Geistliche, 1547 Mitglieder; eine zweite Organisation: 4 Kirchen, 4 Geistliche, 3300 Seelen.

3. Die Assyrer (Nestorianer) unter ihrem hier lebenden Patriarchen Simon XXI., Jesse (in Chicago, 6346 North Sheridan Road): 10 Kirchen, 8 Geistliche, 3200 Seelen.

Unierte Kirchen (1953):

1. Unierte Ukrainer: 165 Pfarreien, 302 Geistliche, 316 785 Seelen.

2. Unierte Karpaten-Ukrainer: 1 Bischof, 186 Pfarreien, 175 Priester, 315 159 Seelen.

3. Melkiten (unierte Araber): 25 Pfarreien <sup>33)</sup>.

Angesichts dieser Aufgliederung macht sich besonders in den jüngeren Kreisen der orthodoxen Kirchen in Amerika, deren Umgangssprache weithin das Englische ist, immer wieder der Ruf nach einer kirchlichen Einigung geltend. Es müsse am Aufbau eines orthodoxen «Nationalrates» gearbeitet werden; auf diese Weise könne der Stimme der Orthodoxie besser Gehör verschafft werden. In Verfolg dieser Bestrebungen fand am 19. Juni in Newyork ein Treffen orthodoxer Jugendleiter der verschiedensten Herkunft statt. Auch ein pan-orthodoxer Gottesdienst in Worcester (Mass.) liegt in dieser Richtung <sup>34)</sup>. Es gibt auch führende Geistliche, die den Weg einer solchen Verschmelzung vorgezeichnet finden: der Leiter der syrischen (Antiochien unterstehenden) Orthodoxen in den Vereinigten Staaten (seit 1935), Metropolit Anton Bašir, erklärte anlässlich der 9. Synode seiner Gemeinschaft in Toledo (Ohio), die englische Sprache sei das einigende Band aller Orthodoxen geworden und dringe auch in die Liturgie (u. a. seiner eigenen Kirchen-Gemeinschaft) immer mehr ein <sup>35)</sup>. Freilich versucht vor allem die ältere Generation, die in der Kirche auch die Hüterin ihrer eigenen nationalen Erinnerungen und Sehnsüchte sieht, sich dieser Entwicklung entgegenzustemmen. Der Konstantinopler Patriarchats-Exarch, Metropolit Michael (Konstantinídhis), hat im September die Einführung des Englischen in die Li-

<sup>33)</sup> ChHO VII/1 (1954), S. 58/72. – Zu den ukrainischen Kirchen vgl. IKZ 1951, S. 24 f. – Daneben existiert auch eine «weiss-ruthenische orthodoxe autokephale Kirche», vgl. z. B. NYT 25. VIII. 1953.

<sup>34)</sup> St. Vladimir's Seminary Quarterly II/4 (Sommer 1954), S. 27/32. – Ök. P. D. 15. X.

<sup>35)</sup> The Providence Journal 4. IX.

turgie (ausser in die Predigt) streng verboten und auch anderes abendländisches Brauchtum, das offenbar von Einfluss geworden ist, wie das Aufstellen von Blumen auf dem Altar oder die Einfügung von Solo-Partien in den Kirchengesang, verboten <sup>36</sup>). (Auch die [altkatholische] polnische Nationalkirche in den Vereinigten Staaten steht vor ähnlichen Problemen <sup>37</sup>).

Ausser den sprachlichen sind es auch andere Schwierigkeiten, die in der neuen Umgebung in den orthodoxen Gemeinden auftauchen. So verbot Erzbischof Vitalis von Neuyork (von der Jordanviller [früher Karlowitzer] Richtung der auslands-russischen Kirche) am 5. August die Abhaltung von Tanzereien und lauten Festlichkeiten an Samstagen oder Vortagen von hohen Festen als den kirchlichen Vorschriften zuwiderlaufend. Doch hat die Gemeinde Likewood, für die das zutraf, es abgelehnt, sich angesichts des häufig gemeinnützigen Zwecks solcher Veranstaltungen mit diesem Bescheide abzufinden; die Synode ihrerseits hat diese Meinungsäusserung der Gemeinde für unwirksam erklärt <sup>38</sup>). Auch hier dürfte es die Jugend sein, die sich gegenüber der älteren Generation mehr und mehr der Lebenshaltung ihrer Umgebung annähert. — Der Russische Christliche Studentenbund in Amerika hat sich 4./6. September in San Francisco unter dem Thema «Wie muss man Christ werden?» versammelt <sup>39</sup>).

Der im Zusammenhang mit seiner Amerikareise als Metropolit zum neuen Oberhaupte des dortigen Moskauer Exarchats ernannte (19. Mai) Erzbischof Hermogenes von Krasnodár und Kubán ist am 3. August an einem Herzanfall 74jährig in Moskau gestorben <sup>40</sup>). Kurz zuvor hatte er in einem Reisebericht wütende Aus-

<sup>36</sup>) EkkI. 1./15. X., S. 342; Pant. 21. X., S. 472; Pr. R. 28. XI., S. 15. — Eine andere Form der Verteidigung einer korrekten Orthodoxie ist die Abwehr von Nikolaj Bulgákovs «einflussreicher» Sophiologie durch einen Geistlichen der Jordanviller Richtung: in den «Orthodoxen Stimmen» (hektographiert) I/5, 1954, nach Pr. R.

<sup>37</sup>) IKZ 1954, S. 252; ChKKBl 23. XII., S. 259.

<sup>38</sup>) Pr. R. 14. IX., S. 13/15; 14. XI., S. 9/10.

<sup>39</sup>) VRS 1954/IV, S. 31. — Über die Jugendbewegung «Syndesmós» (vgl. IKZ 1954, S. 12) vgl. Irénikon XXVII/2 (1954), S. 177 f.

<sup>40</sup>) ŽMP Aug., S. 4; Sept., S. 9/11 (mit Bild). Im Gegensatze hierzu geben die westlichen Quellen: Pr. R. 14. VIII., S. 16; Ap. A. 18. VIII., S. 4; Pant. 21. X., S. 472, den 4. VIII. als Todestag. — Hermogenes, eigl. Vasílij Ivánovič Kóžin, geb. 1880 in der Stanica Kumylženskaja (jetzt Bez. Stalingrad), 1908 Priester in Kosaken-Stanitzen, stud. 1912/16 an der Kasaner Geistl. Akademie, 1916 Mag., Geistlicher und Mitglied geistlicher Behörden, 1945 Witwer, 11. II. 1946 Bischof von Kazán und Čistópol', 1947 Rektor der Geistl. Akademie in Moskau, 1948 Erzbischof, 1949 Bischof von

fälle gegen Amerika und die D(isplaced) P(erson)s veröffentlicht<sup>41</sup>). Nachdem wenige Tage früher (30. Juli) der bisherige Erzbischof von Philadelphia und der Karpaten-Ukrainer in Amerika unter Moskauer Jurisdiktion, Adam (Filipovskij), wegen Krankheit zur Ruhe gesetzt worden war, ist am 15. Oktober der bisherige (Ost-) Berliner Bischof Borís (Wick) zum neuen Exarchen und zum Metropoliten der Alëuten ernannt worden. Bis zu seiner tatsächlichen Übersiedlung nach Amerika wird er seine (neue) russische Diözese verwalten<sup>42</sup>).

Die **ukrainische autokephale Kirche** in der Emigration hat mehrere örtliche Synoden abgehalten: in München (27./28. Mai) wurde die Bereitstellung von theologischer Literatur für Geistliche und religiöser Handbücher für den Unterricht beschlossen. An der 2. Synode in Amerika (16./18. Okt. 1953 in Cleveland/Ohio) unter Leitung des Erzbischofs Mstyslav (Skrypnyk) nahmen 76 Geistliche, 3 Diakonen, 74 Laien-Abgeordnete und 56 Gäste teil. Über die Verhandlungsgegenstände dieser Synode sowie weiterer in Paris (14./15. Okt. 1953) und Halifax (England; 26./29. Dez. 1953) werden keine näheren Angaben gemacht<sup>43</sup>). Von besonderer Bedeutung war schliesslich das erstmalige Zusammentreten einer Synode in Australien: hier wurde an Stelle des am 7. November 1953 gestorbenen Erzbischofs Johann von Sydney und Australien/Neuseeland auf Empfehlung des neuen (seit 28. Okt. 1953) «Metropoliten der Ukrainischen Autokephalen Kirche in der Emigration» (so der offizielle Titel) Nikanor (in Karlsruhe/Baden)<sup>44</sup>) der Erzbischof Silvester (Haevskýj) von Melbourne und Australien/Neuseeland ge-

---

Krasnodár und Kubáń (vgl. auch IKZ 1950, S. 3, Anm. 18, und 1954, S. 138 f.); Irénikon XXVII/2 (1954), S. 175 f.

<sup>41</sup>) ŽMP Sept., S. 28/32.

<sup>42</sup>) ŽMP Aug., S. 3; Nov., S. 7. – FAZ 22. X., S. 4. – Zu Adam vgl. IKZ 1947, S. 112; 1953, S. 14; im übrigen siehe oben S. 7, 11. – Gegen Verlautbarungen von Borís wandte sich Pr. R. 28. VII., S. 1/3, in scharfer Form.

<sup>43</sup>) R. C. Juli/Aug., S. 11 f.; Nov./Dez. 1953, S. 12; Jan./Feb., S. 14. – **R. C.** ist **Abkürzung** für die Ztschr. «Ridna Cerkva», Ukrain. Orthodoxes Kirchenblatt (München; seit Sept. 1952; mir zugänglich bis Sept./Okt. 1954); hrsg. jetzt von Oberpriester Theodor Luhowenko, Karlsruhe-Durlach, Reichenbachstr. 23.

<sup>44</sup>) Johann war wohl der ehemalige Bischof Johann (Lavrinenko) von Litauisch-Brest (Heyer [wie IKZ 1954, S. 139, Anm. 55] 176/82, 227, sagt darüber nichts aus). – Metropolit Nikanor (vgl. IKZ 1942, S. 171) heisst eigl. Nikanor Burčak-Abramovyč, geb. Mizov(a?), Kreis Kowel/Wolhynien, 27. VII. 1883, stud. in Kowel, Žitómir u. Kiev, 1910 Geistlicher, feierte 1921 erstmals ukrain. Gottesdienst, darauf 2 Jahre in einem Kloster interniert, arbeitete dann weiter an der Ukrainisierung der Liturgie, 9. II. 1942 autokephaler Bischof für Kiev, 17. V. 1942 Erzbischof, weihte viele Bischöfe

wählt. Gleichzeitig wurde ein Statut für die Kirche und die Pfarreien sowie die Bildung eines Bistumsrates aus 10 Mitgliedern für die aus Neueinwanderern entstandene Kirche beschlossen <sup>45</sup>). – In Amerika wurde am 11. April ein Theologisches Institut in Newyork eröffnet <sup>46</sup>). Der Erzbischof dieses Landes, Mstyslav, hat sich bei Regierungsstellen zugunsten von Gläubigen eingesetzt, die bei ihrer Einwanderung in die Vereinigten Staaten (nach 1945) aus Angst falsche Personalangaben gemacht haben <sup>47</sup>). – In Südamerika ist am 6. Juni 1953 der ukrainische Erzbischof Nikolaus (Solovij) von Montevideo (Uruguay) gestorben, wo er seit 1924 wirkte; er hat sich am 15. Januar 1952 der Ukrainischen Autokephalen Kirche angeschlossen <sup>48</sup>). – Für Ukrainer, die nach dem Abschlusse der Auswanderungsaktion in Europa verblieben sind, wurden in Ludwigshafen, Stettenhofen bei Stuttgart und im Ausländer-Lager Valka bei Nürnberg neue Kirchen eingeweiht; in Paris ist solches geplant. Verschiedene Diakone haben in letzter Zeit die Priesterweihe erhalten <sup>49</sup>).

Die Angehörigen der **östlichen unierten Riten** in den Vereinigten Staaten haben am 20. Okt. in Neuyork-Manhattan eine Tagung abgehalten, an der auch ein Abgesandter der Benediktiner-Abtei mit östlichem Ritus, dem Dreifaltigkeits-Kloster in Pittsburg, teilnahm <sup>50</sup>).

Die **finnische** orthodoxe Kirche besitzt jetzt 13 Kirchen (darunter eine neue in Jyväskylä) und 45 Kapellen. Sie leidet Not

---

und Priester, ging 25. IX. 1943 (vor der Wiederbesetzung Kievs) ins Exil, kam 1945 nach Karlsruhe, 1947 Stellvertreter Metropolit Polykarps, 15. IX. 1952 Metropolit für Deutschland, 28. X. 1953 durch eine ausserordentliche Synode zum «Metropolit der Ukrain. Autokephal. Orth. Kirche in der Emigration» ernannt (R. C. Jan./Feb., S. 5 f.; Heyer 177/204). – Silvester war während des 2. Weltkrieges autokephaler Bischof von Poltava und Lubny (Heyer 186/206). – R. C. Nov./Dez. 1953, S. 13.

<sup>45</sup>) R. C. Jan./Feb., S. 14; März, S. 9; Pant. 1. VIII., S. 371.

<sup>46</sup>) R. C. April, S. 11.

<sup>47</sup>) R. C. Sept./Okt., S. 13 f.; Ukr. B. 15. IX., S. 3.

<sup>48</sup>) R. C. Juli/Aug., 1953, S. 7. – Geb. Gut Solov'ja, Kreis Kobeljaki, Gouv. Poltava, 4. XII. 1877, ursprünglich Arzt, 1923 Geistlicher und, bald darauf verwitwet, Bischof.

<sup>49</sup>) R. C. Juli/Aug. 1953, S. 9; März, S. 10 f.; Sept./Okt., S. 10.

<sup>50</sup>) NYT 20. X. – G. Prokoptschuk: Der Metropolit (Andreas, Graf Šeptyćkyj), München 1954. Verlag Ukraine. 320 S. – In dem von den Auslandspolen hrsg. Fortsetzungswerke «*Sacrum Poloniae Millenium*» behandelt in Band I (Herbst 1954) Oskar Halecki: Die Union, auf Grund neu entdeckter griechischer Zeugnisse, vgl. «Wissenschaftl. Dienst», hrsg. vom J. G. Herder-Institut, Marburg/Lahn, Sept., S. 285.

an liturgischen und Schulbüchern. Erzbischof German (Aab) hat vorläufig auch die Leitung der **estnischen** orthodoxen Gemeinden in Schweden übernommen <sup>51</sup>). Das Ökumenische Patriarchat wurde um die Genehmigung der Verlegung zweier Feste (welcher?) gebeten <sup>52</sup>).

Für die **polnische** orthodoxe Kirche erscheint seit Januar eine Monatsschrift in russischer Sprache «Cerkovnyj Věstnik» (Kirchenbote; Auflage: 2000) <sup>53</sup>).

An der neu errichteten orthodoxen Fakultät der orthodoxen Kirche der **Tschechoslowakei** studierten im Februar 34 Studenten; die Studienzzeit ist auf 3½ Jahre herabgesetzt worden <sup>54</sup>).

Durch den Moskauer Hl. Synod wurde der Administrator der orthodoxen Gemeinden in **Ungarn**, Johannes Kopolovics, unter Danksagung für seine Dienste, enthoben; er wird in seine karpaten-ukrainische Heimat (jetzt zur UdSSR gehörig) zurückkehren. Nachfolger wurde der Ofenpester Erzpriester Feriz (Aleksandrovič) Berki (?) <sup>55</sup>).

Trotz der Weiterführung von Priesterkursen zur pastoralen und «sozialen» Fortbildung in **Rumänien** scheint der Erlass von Vorschriften zur korrekten Auslegung der neuen kirchlichen Statuten <sup>56</sup>) darauf hinzuweisen, dass deren Durchsetzung bei der Priesterschaft auf Schwierigkeiten stösst, die mit der misslichen Lage der Kirche im Zusammenhang stehen. Aber obwohl Patriarch Justinian sich immer wieder bemüht, der Regierung möglichst entgegenzukommen, sich an «Friedensaufrufen» beteiligt und Hirtenbriefe an das Landvolk zum Einsatz beim «Erntekampf» erlässt <sup>57</sup>), sieht das neue Familiengesetz vom 29. Dezember 1953 doch die weitgehende Übertragung aller Familien- und Erziehungsangelegenheiten an den Staat vor und entzieht dadurch der Kirche viele ihrer altererbten Zuständigkeiten <sup>58</sup>). — Die Synode (5./7. Juni) hat sich mit zahl-

<sup>51</sup>) Irénikon XXVII/2 (1954), S. 183 f. — Zum Tode Erzbischof Alexanders von Estland vgl. IKZ 1954, S. 16.

<sup>52</sup>) Ap. A., 31. VII., S. 4. — Allgemeiner Bericht: ebd. 3. XI., S. 4, und (für die Gemeinde Helsingfors): ŽMP Nov., S. 41/47.

<sup>53</sup>) Dziennik Polski (Ztg., London), 29. VII.; C. V. 3. VII., S. 8 f.

<sup>54</sup>) ŽMP Juli, S. 65 f.

<sup>55</sup>) Die genaue ungarische Schreibung ist aus der russ. Umschrift nicht zu erkennen; ŽMP Aug., S. 3, 13 f. — Vgl. IKZ 1950, S. 188.

<sup>56</sup>) BOR Mai, S. 540/46. — Ebd. 484/91.

<sup>57</sup>) BOR Feb./März, S. 231/33; Juni, S. 595/98. — Feb./März, S. 215/18, 396/403.

<sup>58</sup>) BOR April, S. 469/83. — Legiurile Bisericii Ortodoxe Române sub înalt prea sfințitul patriarh Iustinian 1948–1953 (Sammlung der kirch-

reichen Fragen der inneren Verwaltung, Disziplinarfällen, dem Austausch von Grussbotschaften, der geplanten Verleihung der Doktorwürde an den Metropoliten Nikolaus von Krútičy<sup>59)</sup> und der vorgesehenen Einladung des bulgarischen Patriarchen, der Wahrung rumänischer Belange in Israel durch den russischen Archimandriten Polykarp, der Athos-Frage, der Weihe orthodoxer Geistlicher für Ungarn und der Lage des verwaisten dortigen Bistums (Békés-) Gyula befasst. Von Bedeutung ist ferner die Tatsache, dass in (NO-) Südslawien immer noch rumänische Pfarreien bestehen, dass aber Griechenland die 14 Pfarreien in Epeiros und Thessalien (für die Aromunen = Pindos-Wlachen) am 1. September 1947 aufgehoben hat. Der Patriarch berichtete über das theologische Studium, das die Geschichte der Volksrepublik Rumänien sowie der russischen und französischen Sprache einschliesst, und über das Statut der theologischen Institute mit Universitätsrang. Das Bibel-Institut konnte nur ziemlich kleine Auflagen melden; die drei (auch heute noch gehaltvollen) theologischen Zeitschriften «Biserica Ortodoxă Română», «Studii Teologice» und «Ortodoxia» erscheinen jeweils in Höhe von 10 500 Stück; der orthodoxe Kalender erreicht 300 000 Exemplare<sup>60)</sup>. Der Patriarch berichtete ferner über seinen Besuch in Sofia und machte Angaben über das geistliche Leben, Priesterkurse, Bauten, Finanzen und «Friedens»-Fragen, schliesslich Disziplinarfragen: es wurden insgesamt 315 Verfahren gegen Priester und Mönche durchgeführt. Die geistlichen Schulen zählten 1953/54: 575 (1952/53: 570) Psalmsänger, das Mönchsseminar: 135 (123), die Theologischen Institute: 522 (440) Zöglinge<sup>61)</sup>. Weiter berichteten die Zeitschriften über die Wiederherstellung und Pflege von «Klöstern und andern Denkmälern der nationalkirchlichen Baukunst». Der 450. Todestag des bedeutenden Hospodaren Stefan des Grossen der Moldau (1457–1504) wurde feierlich begangen<sup>62)</sup>. Zum Themenkreis der Zeitschriften gehören ferner soziale Fragen, der

---

lichen Gesetzgebung), Bukarest 1953. Editura Institutului Biblic și de misiune ortodoxă. 526 S. (mir unzugänglich; vgl. Irénikon XXVII/3, 1954, S. 331/33).

<sup>59)</sup> Ausgehändigt 5. IX. in Moskau: ŽMP Nov., S. 59/64. – Die reformierte Theologische Akademie in Ofenpest hat den Moskauer Patriarchen am 22. V. zum Dr. theol. ehrh. promoviert: Ök. P. D. 29. X., S. 4.

<sup>60)</sup> BOR Juni, S. 644/88. – Die Bistumsräte sind am 8. II. für alle Diözesen neu zusammengesetzt worden: Personalangaben darüber in BOR Mai, S. 584/92.

<sup>61)</sup> BOR Juni, S. 749/84.

<sup>62)</sup> BOR Feb./März, S. 237/346. – Juli, S. 691/742.

Priesterberuf, die Ekklesiologie und die «katholische Moral» in Rationalismus, Kasuistik und Probabilismus <sup>63</sup>).

Sowohl die Synode als auch der Patriarch haben sich mit der Frage der im Westen gelegenen auslandsrumänischen Gemeinden befasst und den von Bukarest aus nach Amerika entsandten Bischof Andreas Moldovan in seinen Funktionen bestätigt, hingegen den Metropoliten Bessarion (Puiu; früher in Tschernowitz) ausdrücklich seiner geistlichen Würden entkleidet und den von der amerika-rumänischen Diözese gewählten Bischof Valerian <sup>64</sup>) als «zu den Selbstweihern abgefallen» erklärt, obwohl Erzbischof Johann (Teodorovyč), der ihn geweiht hatte, 1949 selbst korrekte orthodoxe Weihen erhalten hatte <sup>65</sup>). Dieser Beschluss wurde an die andern orthodoxen Kirchen, so nach Konstantinopel und Belgrad, mitgeteilt und vom serbischen Patriarchen den nachgeordneten Stellen (ohne eigene Stellungnahme) bekanntgegeben <sup>66</sup>). Die tragende rumänische auslandskirchliche Organisation mit dem Mittelpunkt Vatra Româneasca (Gary/Ind.) hat 3./5. Juli das 25jährige Bestehen des Bistums gefeiert und aus diesem Anlass eine Festschrift herausgegeben, die dessen Geschichte enthält und die einzelnen Pfarrämter aufzählt. Die Jugend hat sich am 30. September 1950 als AROY (American Romanian Orthodox Youth) zusammengeschlossen <sup>67</sup>). Auch in dieser Diözese fanden Verhandlungen wegen der Aufrechterhaltung der rumänischen Kirchensprache und der Nationalität statt <sup>68</sup>). Dies und manches andere aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte hat Anlass zu Spaltungen innerhalb der auslands-rumänischen Kirche gegeben. So konnte der Leiter der Jordanviller Richtung der auslands-russischen Kirche in Europa,

<sup>63</sup>) Letzteres: BOR Mai/Juni, S. 269/94.

<sup>64</sup>) Es handelt sich tatsächlich (vgl. IKZ 1954, S. 143, Anm. 93) um den früheren Geistlichen Dr. Viorel Trifa, geb. Câmpești bei Thorenburg/Siebenbürgen, 28. VI. 1914, studierte in Chișinău (Kišinöv), Bukarest und Berlin, während des Krieges verhaftet, kam 1950 nach den Vereinigten Staaten (Festschrift [wie Anm. 67] S. 57 f.). — Frația Okt./Dez., S. 53. — Zu Bischof Andreas Moldovan (so!) vgl. IKZ 1951, S. 205; 1952, S. 127.

<sup>65</sup>) IKZ 1950, S. 14; Festschrift, S. 60.

<sup>66</sup>) BOR Juni, S. 644 ff., 749 ff.; Ap. A. 25. VIII., S. 4; Gl. Juli/Sept., S. 193.

<sup>67</sup>) Titel der Festschrift: Episcopia Ortodoxă Română din America, Album Aniversar . . . , Vatra Româneasca (1954). Publ. by the Romanian Orthodox Episcopate of America. 183 S. Hier S. 93/120 ein Verzeichnis der Pfarreien; AROY: S. 64 f.; Geschichtl. Entwicklung: S. 9–61. Diese Schrift wurde mir lebenswürdigerweise vom rumänischen Geistlichen D. C. Amzăr in Wiesbaden zur Verfügung gestellt.

<sup>68</sup>) Frația Juli/Sept., S. 44 f.



Bischof Johann (früher in Schanghai), am 26. März den Rumänen, die sich Metropolit Bessarion nicht unterstellen wollen, anbieten, ihnen auf Wunsch bei der Errichtung einer eigenen Hierarchie beizustehen <sup>69)</sup>.

Von den 450 in einer «Sozialbrigade» zum Bau des Donau-Schwarzmeer-Kanals eingesetzten **unierten** rumänischen Geistlichen sollen inzwischen 215 gestorben und 210 in die Gegend von Odessa verbracht worden sein, «wo sich ihre Spur verliert <sup>70)</sup>». – Der 1951 zu 18 Jahren Gefängnis verurteilte 84jährige römisch-katholische Bischof Augustin Pacha ist im August aus Gesundheitsrücksichten entlassen worden, aber schon Ende November gestorben <sup>71)</sup>.

In **Bulgarien** wird das kirchliche Leben weiterhin durch die rege Tätigkeit des neuen Patriarchen Kyrill gekennzeichnet, der immer wieder neue Diözesen besucht und dabei grosse Mengen Volks versammelt, denen er die lebendige Wirklichkeit der Kirche gegenüber dem staatlichen Atheismus beweist. In den Versammlungen steht ihm (nach den Bildern) offenbar auch der Rundfunk zur Verfügung: muss doch der bulgarische Staat im Patriarchen auch den Vorkämpfer gegen das Ökumenische Patriarchat sehen, das ihn nicht anerkannt hat. Patriarch Kyrill hat selbst in verschiedenen Ansprachen (z. B. am 19. Sept. in Warna [z. Zt. Stalin] und am 21. Sept. vor der dortigen Diözesansynode, aber auch sonst) die Berechtigung der bulgarischen kirchlichen Selbständigkeit und der Weiterführung des Patriarchats Preslav unterstrichen und daneben die Verbundenheit von Kirche und Volk und die Bedeutung der Kirche bei der Entwicklung der slawischen Schriftsprachen unterstrichen: alles Themen, die auch für die Staatsführung ihre Bedeutung haben <sup>72)</sup>. So wirft auch eine bulgarische Emigrantenzeitung in Kanada im Mai dem Patriarchen vor, er sei

<sup>69)</sup> Espr. Mai/Juli; Pr. R. 28. XI., S. 16.

<sup>70)</sup> Irénikon XXVII/2, 1954, S. 169 f.

<sup>71)</sup> NYT 2. VIII., 30. XI.; vgl. IKZ 1952, S. 127. – Nach einem Vortrage Prof. Adolf Kindermanns vom röm.-kath. Seminar in Bad Königstein 27. X. sind «die 10 rumänischen (römisch-katholischen und unierten) Bischöfe» hingerichtet worden: NYT 29. X.

<sup>72)</sup> C. V. 16. X., S. 1/9; 13. XI., S. 1/4. – Der Patriarch besuchte 3./4. VII Koprivštica: C. V. 17. VII., S. 10 f.; 17./25. IX. die Diözese Warna-Preslav: C. V. 25. IX., S. 19; 16. X., S. 10/15, 27/55; 9./11. X. die Diözese Dorostol (= Silistria)-Červen (jetzt ein Dorf 25 km südl. Rusé): C. V. 13. XI., S. 1/11. 15/44; 17./18. XI.: Widdin: C. V. 13. XI., S. 45. Die Berichte enthalten stets mehrere Bilder, und die Geschichte der besuchten Diözesen wird in C. V. behandelt (17. VII., S. 4/9: Widdin; 16. X., S. 15/24: Warna-Preslav; 13. XI., S. 11 ff.: Dorostol-Červen).

zwar kein Kommunist, müsse sich aber – auch als nicht wirklich vom Volke gewählt – den Ansprüchen des Kommunismus beugen<sup>73</sup>). – Jedenfalls verteidigt die Kirche in immer neuen Aufsätzen die christlichen Lehren: Darf der altgriechische Philosoph Xenophanes wirklich gottlos genannt werden? / Religion und Leben / Austausch priesterlicher Erfahrungen / Der Kirchengesang (manches in der Themenwahl ist gewiss durch atheistische Angriffe bestimmt). Daneben steht die Abwehr von Sekten mit biblischer Begründung, aber auch «Arbeit als Grundlage des Glücks», «Patriarch Kyrill als theologischer Schriftsteller», ein Bericht über die Moskauer Patriarchatszeitschrift, ein Glückwunsch für den Moskauer Patriarchen zum 77. Geburtstag und schliesslich «Der Kampf um den Frieden als christliche Pflicht<sup>74</sup>)».

Auch die bulgarischen Diözesen (z. B. Rusé und Warna) veranstalteten Priester-Fortbildungskurse<sup>75</sup>). Der orthodoxe Priesterverband feierte am 23. November 1953 sein 50jähriges Bestehen<sup>76</sup>). – Am 22. Januar hat der Staat das Recht zur Herstellung von Kerzen und andern Devotionalien mit Ausnahme von Kirchengesamt aus Edelmetall dem Hl. Synod zurückgegeben. Die von der Kirche hergestellten Kerzen sollen (um sonst – als deutlich kenntlich – nicht verwendbar zu sein) eine besondere Farbe tragen. Die Gebäudesteuer für Kirchen wird im wesentlichen aufgehoben; für landwirtschaftliche Unternehmungen wird für 2 Jahre eine Befreiung von der Bewässerungssteuer gewährt, und kirchliche Mühlenbetriebe werden in ähnlicher Weise begünstigt. Der Hl. Synod gab diese Verordnung am 24. Juli mit entsprechenden Erläuterungen weiter und setzte die Preise für Devotionalien usw. fest<sup>77</sup>). Patriarch Kyrill hat sich mit einer Reihe kirchlicher Würdenträger 16. Juli/6. August anlässlich der 600-Jahr-Feier des Sergius-Dreifaltigkeitsklosters bei Moskau im Rätebunde aufgehalten; dabei im bulgarischen Klosterhofe in Moskau eine Predigt gehalten und die Moskauer Universität sowie die dortige Landwirtschaftsausstellung besucht; zum Andenken wurde ihm eine Ikone überreicht. Am Schlusse seines Aufenthaltes besuchte der Patriarch Tiflis und wurde von Katholikos Melchisedek III. begrüsst<sup>78</sup>). – Eine rumä-

<sup>73</sup>) Ap. A. 10. XI., S. 4.

<sup>74</sup>) C. V. passim und Duch. K. Sept.

<sup>75</sup>) C. V. 16. IX., S. 8 f.; 25. IX., S. 6/8, 20.

<sup>76</sup>) ChHO VII/1 (1954), S. 38/46; Angaben über seine Entwicklung.

<sup>77</sup>) C. V. 16. IX., S. 12/18.

<sup>78</sup>) Die Ordnungszahl «III.» wird erst neuerdings hinzugefügt. – C. V. 17. VII., S. 10; 17. VIII., S. 1/14, 18; 27. XI., S. 5/11; ŽMP Juni, S. 13 f.;

nische Delegation besuchte auf der Rückkehr von Antiochien 17./18. Juli Bulgarien, verweilte im Patriarchat und besuchte das Rila-Kloster <sup>79)</sup>. – Die bulgarische orthodoxe Gemeinde in Konstantinopel hielt am 19. September anlässlich des «8. Jahrestages der kommunistischen Herrschaft über Bulgarien» einen Gedenkgottesdienst für die Opfer und die politischen Gefangenen ab <sup>80)</sup>.

Ähnlich wie in Bulgarien benützt auch in **Südslawien** Patriarch Vinzenz Feier- und Kirchen-Patronatstage, um sich stets von neuem in der Öffentlichkeit zu zeigen, ohne dass freilich über seine Reisen und seine Ansprachen so ausführlich berichtet würde wie dort <sup>81)</sup>. Auf der Sitzung der Bischofssynode 31. Mai/19. Juni wurden die üblichen Fragen der kirchlichen Verwaltung, der Finanzen, des Unterrichts, der Organisationen und der Gesetzgebung beraten. Nach wie vor wehrt sich das Patriarchat gegen eine Aufspaltung der orthodoxen Kirche entsprechend den einzelnen «Volksrepubliken», aus denen sich Südslawien zusammensetzt; insbesondere hat Vinzenz sich einem ägyptischen orthodoxen Metropoliten gegenüber wider die «makedonische orthodoxe Kirche» ausgesprochen <sup>82)</sup>. – Am 7. Juni gestattete der Patriarch die Umwandlung von Männer- in Frauenklöster und umgekehrt seitens der Diözesanbischöfe. Die Reliquie des 1389 auf dem Amselfelde gefallenen serbischen Königs Lazar(us) ist wieder im mittelserbischen Kloster Ravanica beigesetzt worden <sup>83)</sup>.

Allein: trotz aller Betonung der engen Verbundenheit zwischen Kirche und Staat in der Vergangenheit durch verschiedene Aufsätze in der Patriarchatszeitschrift (auch über die Serben auf Chalki) <sup>84)</sup>, trotz der Teilnahme des Vorsitzenden des Staatsausschusses für religiöse Fragen, Dobrivoje Radosavljević, an der Er-

---

Sept., S. 11/18; Okt., S. 13/17; Ap. A. 6. X., S. 4. – Die Verbundenheit mit Moskau wird auch durch einen Aufsatz zum 77. Geburtstag des dortigen Patriarchen (9. XI.; mit Bild) bekundet: C. V. 27. XI., S. 1/4. – Nach russischem Vorbilde müssen die Bulgaren seit Dez. 1953 einen dreiteiligen Familien-Namen (mit Patronymikon) tragen: NYT 2. I.

<sup>79)</sup> C. V. 17. VIII., S. 14.

<sup>80)</sup> Dünya (Ztg.) 20. IX.

<sup>81)</sup> Gl. Mai, S. 59 f.; Juni, S. 81/83; Juli/Sept., S. 192 f.; Okt., S. 205/7, 209/11. – Victor Pospišil: Die Rechtsstellung des Patriarchen der serbischen Kirche in der Kirchenverfassung 1931–1947, Brixen 1950. Verlag Wega. 48 S. – Der kleine kirchl. Kalender für 1955 enthält ausser dem Kalendarium nur einige Gebete und Hymnen.

<sup>82)</sup> Pant. 1. VIII., S. 363.

<sup>83)</sup> Gl. Juli/Sept., S. 90. – Ap. A. 6. X., S. 4.

<sup>84)</sup> Ein langer Aufsatz behandelt auch den Existentialismus bei einem serb. Philosophen: Gl. Mai, S. 47/59.

öffnung des Museums für serbische orthodoxe Kunst <sup>85)</sup> ist ein neuer schwerer Eingriff des Staates erfolgt: am 6. Juli wurde eine der angesehensten Persönlichkeiten der serbischen Kirche, der 71jährige Vizepräsident des Hl. Synods, Metropolit Arsen (Brad-varević) von Montenegro, zusammen mit vier Priestern (von denen zwei bald wieder entlassen wurden) verhaftet und am 29. Juli wegen angeblicher staatsfeindlicher Umtriebe mit dem Ziele des Umsturzes und wegen Verbreitung religiöser Intoleranz zu 11 ½ Jahren Gefängnis verurteilt. Man warf ihm auf Grund nicht kontrollierbarer Aussagen fünf zeitweilig verhafteter Priester den Versuch einer Wiedereinführung der monarchischen Staatsform vor (was mithin als «Verbrechen» gilt), wollte aber in ihm gewiss vor allem den Mann treffen, dem man die bisherige Nicht-Anerkennung des auf staatlichen Wunsch organisierten «Orthodoxen Priesterverbandes» zuschrieb, der den Einfluss der Oberhirten zu schmälern sucht. Darüber hinaus wird vermutet, dass er an der Schwächung des Kommunismus in Montenegro seit dem Sturze des (dort her stammenden) Parteitaktikers Milovan Djilas (17. Jan.) schuld sei, wo die Kirchen voll von Gläubigen sind <sup>86)</sup>. Dass die Strafe auf eine Berufung des Metropoliten hin auf 5 ½ Jahre herabgesetzt wurde, schreibt man ebenso wie die Verschiebung einer Tagung des «Orthodoxen Priesterverbandes» um ein Jahr dem Besuche dreier aus Evanston zurückkehrender Metropoliten des Ökumenischen Patriarchats beim Patriarchen, aber auch bei Radosavljević und seinem Bevollmächtigten für Serbien zu (6./10. Okt.). Bei dieser Gelegenheit wurde auch seitens staatlicher Behörden nicht bestritten,

<sup>85)</sup> Gl. Juni, S. 76/79; Ap. A. 4. VIII., S. 4. — Vgl. IKZ 1954, S. 145.

<sup>86)</sup> FAZ 28. VII., 30. VII., je S. 4; 2. VIII., S. 3; Pant. 11. IX., S. 388; Ap. A. 6. X., S. 4; NYT 26, 29., 31. VII.; Espr. Aug./Okt., S. 49 f. — Gl. erwähnt diesen Prozess nicht.

Der H. H. Bischof Radovan Jošt bittet mich um wörtlichen Abdruck der Stelle seines Briefes vom 30. VI., auf den ich mich IKZ 1954, S. 145, Anm. 81, bezog. Dort hiess es: «... Die offizielle röm.-kath. Kirche mit dem grössten Teil der Geistlichkeit, die evangelische Kirche und auch ein Teil der orth. Geistlichkeit waren zur Zeit der Okkupation in Diensten des Nazismus. Die Folge davon war, dass man auch in den Reihen des Klerus der genannten Kirchen Kriegsverbrecher mit blutigen Händen gefunden hat. Die grössten ‚Sünder‘ sind zwar emigriert, doch blieben viele im Lande. Diese [das musste auf die im Lande verbliebenen bezogen werden] sind selbstverständlich nicht zufrieden, dass nach den jetzt geltenden Gesetzen alle Religionsgemeinschaften auch in der Tat gleichberechtigt sind, und lehnen prinzipiell jede Mitarbeit am Staate ab. Die Folge davon ist, dass sie mit Hilfe der Emigranten absichtlich nicht wahrheitsgetreue Gerüchte im Auslande verbreiten...» Nur auf diesem Briefe, nicht auf im Auslande ausgestreuten Gerüchten, wie sie das orthodoxe Patriarchat in einem Briefe an den H. H. Bischof Jošt (mir mitgeteilt 16. XI.) vermutet, beruhte meine Zusammenfassung a. a. O. Bischof Jošt bezieht seine Bemerkung vom 30. VI. in einem Schreiben vom 16. XI. «nicht auf die offizielle orth. Kirche (die mit der altkath. in guten Beziehungen steht), sondern lediglich auf die Kriegsverbrecher» (Unterstreichungen im Original). — Zur Frage des Verhältnisses der Orthodoxie zu Sekten (also nicht zur altkath. Kirche) vgl. auch die bulgr. Verhältnisse, oben S. 17; Patriarch Vinzenz selbst hat gegen die Ausbreitung der Nazarener und Adventisten (1931: 983, jetzt 50 000 Seelen mit 320 Kirchen) Stellung genommen: NYT 27. XII.

dass auch mit der orthodoxen Kirche Spannungen bestehen und dass dadurch im Auslande ein nachteiliger Eindruck entstanden sei <sup>87</sup>). Man darf deshalb füglich fragen, wie weit eine zur Veröffentlichung bestimmte Mitteilung des **reformierten** Bischofs Alexander Agoston über eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat auf Grund der neuen einschlägigen Gesetze seinem freien Entschlusse entsprungen ist <sup>88</sup>).

Jedenfalls ist in den Beziehungen zwischen dem Staate und der **römisch-katholischen** Kirche auch nach der Ernennung des früheren Rektors des Agramer erzbischöflichen Seminars, Franz Seraphicus Šeper, zum Erzbischof-Koadjutor für den internierten Kardinal-Erzbischof Dr. Alois Stepinac, der ausländische Besuche nicht empfangen darf, keine Änderung eingetreten; eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen wird nach einer offiziellen Mitteilung aus Belgrad nicht erwogen <sup>89</sup>). Vier Bischöfen wirft die Regierungspresse ihr Vorgehen gegen den (vom Vatikan nicht zugelassenen) «Verband der römisch-katholischen Priester» vor <sup>90</sup>).

In **Albanien**, wo die orthodoxen Bistümer Koritza (Gorča) und Argyrokastron (Ergeri) 1951 mit zwei von den Kommunisten präsentierten Kandidaten besetzt worden sind, hat die orthodoxe Kirche – besonders unter der Jugend – stark durch atheistische Propaganda und dauernde Behinderung ihrer Arbeit zu leiden. Eine grosse Anzahl von Gläubigen und viele Priester sind in Konzentrationslager verschleppt worden, so dass ein erheblicher Priestermangel besteht <sup>91</sup>). Mit der im November aus Griechenland berichteten Erschiessung des 1949 seines Amtes entsetzten und

---

<sup>87</sup>) Gl. Okt., S. 207/9; Ap. A. 13. X., S. 4; Ök. P. D. 22. XI. – Dank an den Ökumenischen Patriarchen dafür: Ap. A. 24. XI., 1., 8. XII., je S. 4. – NYT 24. X. – Der Erzbischof von Canterbury, Francis Geoffrey Fisher, bezeichnete die Behandlung des «in einer freien Gemeinschaft schuldlosen» Metropoliten Arsen als «unverantwortlich» und lediglich «auf Einschüchterung berechnet»: NYT 12. VIII.

<sup>88</sup>) Ök. P. D. 29. X., S. 6 f.

<sup>89</sup>) FAZ 22. X., S. 4; 23. X., S. 3; 10. XI., S. 2. – Erzbischof Šeper ist am 2. X. 1905 geb., studierte 1924/30 in Rom, 1930 Priester; Näheres im «Klerusblatt» (Salzburg) 20. X., S. 204. Diese Nachrichten verdanke ich dem H. H. Pater Nober S. J. in Rom. Nach seiner Ernennung hat auch Erzbischof Šeper keine ausländischen Besucher empfangen: FAZ 10. XI., S. 2.

<sup>90</sup>) NYT 28. XI., S. 10.

<sup>91</sup>) Ap. A. 31. VII., S. 1; 4. VIII., S. 4; 11. VIII., S. 1; 25. VIII., S. 1; 1. IX., S. 1, 4: Aufsatz des im Exil lebenden Bischofs Panteleömon von Argyrokastron.

seither internierten 71jährigen Erzbischofs Christof Kissi(s) von Tirana hat die Verfolgung hier einen neuen Höhepunkt erreicht<sup>92</sup>).

In Griechenland sind Zeitungsstimmen laut geworden, die erklären, das Nebeneinander vierer kirchlicher Statute innerhalb des Staates (für Alt-Griechenland, das [Konstantinopel unterstehende] Neu-Griechenland [seit 1881 hinzugekommene Gebiete], Zwölfinselgebiet und Kreta) müsse beseitigt und die ganze Kirche Athen unterstellt werden. Dagegen und gegen die dadurch unvermeidliche Schwächung der Stellung des Ökumenischen Patriarchen haben alsbald dieser selbst und das Patriarchat Alexandrien Stellung genommen; hingegen haben türkische Zeitungen den Plan begrüßt<sup>93</sup>).

Das innere Leben der Kirche hat keine besonderen Ereignisse aufzuweisen. Ein Metropolit erklärt die Gründe für die Stellungnahme der Kirche gegen die Feuerbestattung; ein Professor begründet die Notwendigkeit der Errichtung geistlicher Erholungsheime. Die Geistlichkeit wird auf ihre Pflicht zu steter Unterweisung und Predigt hingewiesen und die Bevölkerung vor Sekten gewarnt (18. Juni); endlich rief der Hl. Synod zur Beteiligung an der Nationalspende für Wiederaufbauzwecke auf (26. Mai)<sup>94</sup>). Der Versuch einer orthodoxen Gruppe, eine Schönheitskonkurrenz zu unterbinden, wurde verhindert; die Teilnehmer sangen daraufhin geistliche Lieder am Grabe des unbekanntes Soldaten<sup>95</sup>).

Auf der 1. Sitzung der 100. Tagungsperiode des Hl. Synods (19. Okt.) wurden die Leiter der 14 Unterausschüsse neu bestimmt und verschiedene Romane des Schriftstellers Niko(laus) Kazantzakis besprochen, die als unchristlich gelten; durch Freunde soll dem Verfasser nahegelegt werden, seine Arbeiten nicht auf griechisch erscheinen zu lassen. Die vom Staate (24. März) erlaubte Beteiligung von Geistlichen an den Wahlen soll auf Wunsch des Athener Erzbischofs durch die Hierarchie noch einmal überprüft werden<sup>96</sup>). Die Gültigkeit der von Alt-Kalender-Bischöfen gespendeten Weihen für Geistliche, die sich der Staatskirche anschliessen, ist

<sup>92</sup>) NYT 15. XI. Eine sichere Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

<sup>93</sup>) Pant. 21. VII., S. 343/47; 11. X., S. 453; Irénikon XXVII/2 (1954), S. 185.

<sup>94</sup>) Ekkkl. 1./15. X., S. 317 f. – ebd. 318 f. – ebd. 15. VI./1. VII., S. 223. – Ebd. 222 f.

<sup>95</sup>) NYT 10. VIII.

<sup>96</sup>) Ekkkl. 1./15. X., S. 355 f.; Ap. A. 6. X., 1. XII., je S. 4; Pant. 11. VII., S. 328 f.; Irénikon XXVII/3 (1954), S. 315.

nach längeren Erörterungen anerkannt worden<sup>97</sup>). — Der Vorsitzende der Priester-Vereinigung «Zoë», Archimandrit Seraaphim Papakōstas, ist am 1. August in Athen gestorben<sup>98</sup>).

Der Kultusminister empfiehlt den Schülern den regelmäßigen Besuch der Gottesdienste und schlägt die Lektüre auch christlicher Klassiker in den Schulen vor. — Zur Ausweitung und Belebung der inneren Mission haben sich etwa 100 Frauen zu einem Verbands für «Heim-Mission» zusammengeschlossen<sup>99</sup>). Eine Vertiefung der christlichen Botschaft erhofft vermutlich auch der Athener Verlag, der seit dem 6. August in Fortsetzungen eine Übersetzung der Bibel (zunächst des AT) in der Form herausbringt, dass dem Septuaginta-Text eine Übertragung des hebräischen Urtextes in die moderne Umgangssprache (*δημοτική*) gegenübergestellt wird. Freilich hat weder das Athener Erzbistum noch das Ökumenische Patriarchat eine in fünfjähriger Arbeit durch Theologie-Professoren fertiggestellte neue Übertragung gebilligt<sup>100</sup>).

Der Ökumenische Patriarch in **Konstantinopel** hat — insbesondere nach der Beilegung der Auseinandersetzungen innerhalb des Hl. Synods (Juni) durch das Ausscheiden und den Ersatz zweier Mitglieder und die Rückkehr weiterer fünf<sup>101</sup>) — den Verkehr mit den Staatsbehörden in der bisherigen lebhaften Weise fortgesetzt und u. a. den Staats- und den Ministerpräsidenten sowie den Bürgermeister von Konstantinopel gesehen. Zum muslimischen Opferfest sprach er seine Glückwünsche aus. Das hinderte nicht, dass türkischerseits betont wurde, am 501. Jahrestage der Eroberung Konstantinopels (29. Mai 1544) habe in Anwesenheit des Pa-

<sup>97</sup>) *Irénikon* XXVII/2 (1954), S. 184 f. — Die (seit 1923 bestehenden) Anhänger des alten Kalenders behaupten, in Griechenland, aber auch bei griech. Gemeinden in Übersee mindestens 1 Million Anhänger zu haben. Begründer war ein Athos-Mönch, Matthäus Karpathakis, der die Bauern zur Aufgabe ihres sündigen Lebens und zum Eintritt ins Kloster aufrief und das Kloster Keratea (vgl. *IKZ* 1953, S. 87) gründete, wo er bis zu seinem Tode Mai 1950 wirkte: *NYT* 10. XII. 1953.

<sup>98</sup>) *Ap. A.* 25. VIII., S. 4.

<sup>99</sup>) *Irénikon* XXVII/2, S. 184; *NYT* 2. VIII.

<sup>100</sup>) *NYT* 23. VIII.

<sup>101</sup>) *Dünya* 21. VI., S. 2. — Vgl. *IKZ* 1954, S. 148 f. — Raymond Janin: *La géographie ecclésiastique de l'Empire Byzantin*, I. Teil: *Le siège de Constantinople et le Patriarcat œcuménique*, Bd. 3: *Les églises et les monastères*, Paris 1953, 610 S. — Parthenios K. Polakis: *Ἱστορικαὶ προϋποθέσεις τοῦ πρωτείου τοῦ ἐπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως* (Geschichtliche Voraussetzungen des Vorrangs des Bischofs von Konstantinopel), Athen 1954, 107 S. (SA aus «*Theologia*» 23, 1952) (befasst sich mit den Konzilsbeschlüssen des 4. und 5. Jhs.).

triarchen ein Trauergottesdienst stattgefunden, und ein griechisches Schiff im Hafen habe Halbmast geflaggt <sup>102</sup>).

Im Rahmen einiger Beförderungen ist am 8. August der bisherige (seit 1950) Generalsekretär des Patriarchats, Archimandrit Jakob (eigl. Georg Papaïoannis), zum Metropolit von Philadelphia geweiht (und alsbald nach Evanston entsandt) worden <sup>103</sup>). — An den serbischen Patriarchen erging eine Aufforderung, durch persönliche Besuche und gegenseitige Vertretung der einzelnen Patriarchen beieinander engere Beziehungen zu Konstantinopel anzuknüpfen, wie das zwischen Konstantinopel und Antiochien schon der Fall sei. Auch sollte der Austausch von Studenten organisiert und das Ergebnis von Evanston sowie die Frage des serbischen Athos-Klosters Chilandar besprochen werden <sup>104</sup>). Ein solcher Verkehr würde Verbindungen anbahnen, wie sie in der sowjetischen Einflußsphäre schon lange üblich geworden sind, und der Besuch der Metropolen aus dem Ökumenischen Patriarchate in Belgrad mag neben anderm auch diesem Thema gegolten haben <sup>105</sup>).

Der Patriarchats-Exarch für West- und Mitteleuropa, Metropolit Athenagoras von Thyat(e)ira, hat auch im vergangenen Sommer ausgedehnte Reisen zu den Gemeinden in Frankreich und Italien unternommen. Das amerikanische Exarchat versammelte sich am 16. Oktober zur 11. Nationalsynode in Los Angeles, wobei die Bedeutung der griechischen Sprache für das kirchliche Leben und die Schwierigkeiten durch Mischeiraten in Südamerika erörtert wurden. Der Ökumenische Patriarch entsandte eine Begrüßungsdelegation <sup>106</sup>). 21./29. Juni feierte man in Amerika eine «Woche des Apostels Paulus». — In Fresno (Kalifornien), Lowell (Mass.) und South Bend (Ind.) wurden neue Kirchen errichtet bzw. begonnen <sup>107</sup>). — In Australien hat Metropolit Theophylakt eine innere Mission eingerichtet, um eine bessere geistliche Versorgung seiner Diözese zu ermöglichen <sup>108</sup>).

<sup>102</sup>) Ap. A. 26. VI., 3., 24. VII., 11. VIII., je S. 4; 15. IX., 13. X., 8. XII., je S. 1; Orth. Juli/Sept., S. 333. — Ap. A. 27. X. fehlt mir. — Dünnya 30. V., S. 1.

<sup>103</sup>) Ap. A. 11., 18. VIII., je S. 4; Orth. Juli/Sept., S. 328 f.

<sup>104</sup>) Auch der Kaiser von Äthiopien weilte auf dem Athos: Ap. A. 3. VII., S. 4; 25. VIII., S. 1.

<sup>105</sup>) Ap. A. 24. XI., 1., 8. XII., je S. 4 (wird fortgesetzt).

<sup>106</sup>) Ap. A. passim. — Ap. A. 31. VII., S. 2; 17. XI., S. 1, 4.

<sup>107</sup>) Ap. A. 10. VII. — 19. VI. — 17. VII. — 15. IX., je S. 2.

<sup>108</sup>) Pant. 1. VIII., S. 373.



An den Einweihungsfeierlichkeiten für die **armenische Kirche** bei der Theologischen Schule in Skutari nahmen Vertreter der türkischen Regierung teil. Die **armenisch-evangelische** Gemeinde erhielt die Erlaubnis zu einem Neubau ihrer Kirche, der seit dem 1. Weltkrieg aus Geldmangel unterblieben war <sup>109</sup>).

Die **georgische** orthodoxe Kirche besitzt kein eigenes Priesterseminar und leidet deshalb sehr unter dem Mangel an geistlichem Nachwuchs <sup>110</sup>).

Metropolit Makarios III. von **Kypern** hat sich weiterhin durch Reisen nach Athen, London und Neuyork sowie durch zahlreiche Ansprachen für den Anschluss seiner Heimat an Griechenland eingesetzt <sup>111</sup>). Auch Erzbischof Spyridon von Athen ist in einer Rede am 20. August lebhaft dafür eingetreten <sup>112</sup>). Der Ökumenische Patriarch hat auf Befragen türkischer Stellen im September begreiflicherweise geäußert, dass solche Fragen in das ihm unzugängliche Gebiet der Politik übergriffen; aus begreiflichen Gründen hat diese Antwort weder Türken noch Griechen sehr befriedigt <sup>113</sup>). Der Mufti der 17,9 v. H. Türken der Insel hingegen unterstützt die türkische Politik, die das Land für sich fordert <sup>114</sup>). In Evanston haben die Vertreter des Ökumenischen Patriarchen gegen die Billigung eines griechischen Antrags auf Anschluss der Insel an Griechenland Verwahrung eingelegt, da politische Anträge dort nicht zu behandeln seien, und aus Protest den Saal verlassen <sup>115</sup>).

Der 85jährige Patriarch Alexander III. von **Antiochien** hat anlässlich seines Goldenen Bischofsjubiläums am 3./5. Juli Glückwünsche aus der ganzen orthodoxen Welt erhalten; mehrere Delegationen hatten an den Feierlichkeiten teilgenommen. Dem Patriarchat unterstehen 6 Diözesen in Syrien, 6 im Libanon, 5 (seit Anfang des Jahrhunderts verwaiste) in der südlichen und östlichen Türkei und eine neu erichtete in Bagdad. Der Hl. Synod

<sup>109</sup>) Ök. P. D. 9. VII. – M. A. van den Oudenrijn: De Armeniërs en hunne kerk, Heemstede 1950. de Toorts. 84 S. (Het Christelijke Oosten, 2. R., Nr. 2).

<sup>110</sup>) Ök. P. D. 10. XII., S. 6. An das Vorhandensein eines theol. Seminars in Tiflis glaubt Documentation Française (wie Anm. 2) S. 18.

<sup>111</sup>) Pant. 21. IX., S. 433. – NYT 9., 12. VIII., 3., 11. IX., 14., 31. X.; FAZ 10. VIII., 15. X., je S. 3.

<sup>112</sup>) Ekk. 1./15. IX., S. 281/83; weitere Kundgebungen: ebd. 283/86 (Bild S. 297).

<sup>113</sup>) Dünya 13. IX., S. 2; Vatan 15. XI. (beides türk. Zeitungen).

<sup>114</sup>) NYT 2., 28. VIII. (Annahme des von den Griechen abgelehnten Verfassungsvorschlages durch die kyprischen Türken); 25. XI.

<sup>115</sup>) Vatan 9. IX., S. 1.

besteht aus 13 Mitgliedern; auch in Nordamerika, Brasilien, Australien, der Türkei und dem Rätebunde amtieren Priester dieses Patriarchats <sup>116</sup>). – Bischof Kassian (Bezobrazov) vom unabhängigen Theologischen St.-Sergius-Institut in Paris hat auf Einladung des Patriarchen im Libanon eine Reihe von neutestamentlichen Vorlesungen gehalten <sup>117</sup>). – Im Libanon ist es trotz einem 22./27. April abgehaltenen christlich-islamischen Kongress im Juli und August wegen eines von einem Christen verfassten Buches, in dem die Muslime eine den Propheten Mohámmed herabsetzende Stelle zu finden glaubten, zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Der Verfasser wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und das Buch eingezogen <sup>118</sup>). – Für die **Unierten** und die römischen Katholiken fand 20./24. Okt. in Beirut unter Teilnahme eines päpstlichen Legaten ein mariologischer Kongress statt, den die Unierten zu einer machtvollen Kundgebung gegenüber den Muslimen zu gestalten suchten <sup>119</sup>).

Für die **uniert-syrische Malabar-Kirche** wurde die erste Diözese ausserhalb des Staates Travankur-Kotschin zu Tellischeri (Nord-Kalikut) geschaffen. Zum Nachfolger des verewigten Metropolitens Johannes wurde der (ebenfalls nach 1933 zur Union übergetretene) Msgr. Severios von Tiruvalla ernannt, der aber nicht nach Trivandrum übersiedeln will <sup>120</sup>).

Die **jakobitische Kirche Südindiens** hat kürzlich 5 Bischöfe geweiht und in Travankur ein neues Kolleg «Patanamtit» eröffnet, das englisch unterrichtet und 520 Studenten (darunter 80 weibliche) zählt. In Alleppey fand eine Tagung des syrisch-christlichen Studentenbundes statt <sup>121</sup>).

<sup>116</sup>) C. V. 3. VII., S. 2 f.; Ap. A. 3. VII., S. 1; 24. VII., S. 4; ŽMP Juni, S. 51/58; Pant. 11. VII., S. 333; Irénikon XXVII/3, S. 311 f. – Ap. A. 24. VII., S. 4.

<sup>117</sup>) VRS 1954/III, S. 30.

<sup>118</sup>) Einzelheiten ChHO VII/2 (1954), S. 154/70; Orth. Juli/Sept., S. 294/304; Ap. A. 1. IX., S. 4.

<sup>119</sup>) Ap. A. 10., 17. XI., je S. 4; NYT 21. XI., S. 8. – An einem entsprechenden Kongresse in Philadelphia (Ver. Staaten) nahmen ebenso römisch-katholische wie unierte Vertreter, darunter der uniert-armenische Patriarch von Kilikien, Kardinal Gregor Petrus XV. (Aghaġanián) und der uniert-ukrainische Erzbischof Konstantin Bohačevskýj teil: NYHT 24. X.; NYT 25. X. – Einen Überblick über die Lage der **unierten Melchiten** in Jordanien (Geschichte, Ritus) bietet ChHO VII/1 (1954), S. 46/52.

<sup>120</sup>) Irénikon XXVII/2 (1954), S. 171. – Vgl. IKZ 1954, S. 27. – Übersicht über die unierten Malabar-Christen: H. K. Dez. 111/15.

<sup>121</sup>) VRS 1954/IV, S. 23/28 und «The Star of the East» XV (1954), Heft 1/2, S. 23. Diese Ztschr. wird von C. T. Eapen (Adoor) hrsg. und von der CMSPress in Kottayam gedruckt. Diese einzige (mir durch

Die finanzielle und geistige Lage des Patriarchats **Jerusalem** ist sehr schlecht. Die Bruderschaft des Hl. Grabes ist von 600 auf 90 meist betagte Mitglieder herabgesunken. Dadurch ist ihre Stellung gegenüber den römisch-katholischen und unierten Vereinigungen und gegenüber der Tätigkeit der russischen Palästina-mission sehr geschwächt, die versucht, die (weitaus überwiegenden) arabischen Glieder des Patriarchats zur Unterstellung unter Moskau zu veranlassen. Gegen eine solche Auffassung wendet sich das Moskauer Patriarchatsblatt in heftigen Ausfällen: es gehe nicht an, dass das Konstantinopler Patriarchatsblatt die russische Wirksamkeit dort für «bedrohlich» und als «Gefahr für den griechischen Charakter des Patriarchats» erkläre. Angesichts solcher Feststellungen hält das Konstantinopler Patriarchat eine Hilfe für unbedingt nötig, und in der Tat sind zur Rettung der Auferstehungskirche drei Professoren der Technik aus Griechenland eingetroffen <sup>122</sup>). — In Nazareth wurde mit dem Neubau der Verkündigungskirche begonnen, die binnen drei Jahren wiederhergestellt sein soll <sup>123</sup>).

Die gerichtlichen Entscheidungen über die Besitzverhältnisse im Patriarchat **Alexandrien** sind auf Wunsch des in Griechenland verschiedentlich operierten und bis zur Rückkehr nach Ägypten (4. Dez.) zur Erholung in Kiphisiá bei Athen weilenden Patriarchen Christof II. im Oktober vorderhand verschoben worden. Die umstrittenen Gebäude wurden zum Teil einer aus einem Kopten und einem Muslim bestehenden Sequester-Verwaltung unterstellt. Schliesslich hat der Patriarch dann am 6. Oktober einen dreiköpfigen Verwaltungsrat aus Bischöfen ernannt, der von nun an die Geschäfte des Patriarchats leiten soll: dadurch soll gewiss eine Entspannung des recht unerquicklich gewordenen Verhältnisses zu seiner Diözese erreicht werden <sup>124</sup>). Kurz darauf ist es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Christof und dem Ökumenischen Patriarchat gekommen, da der Alex-

---

Dr. Roman Rössler, Heidelberg) zugängliche Nummer befasst sich auch mit Evanston, dem Verhältnis von «Byzantinern» und Orient-Kirchen, einem Besuche Kardinal Eugen Tisserants in Indien, christl. Mission im unabhängigen Indien und bringt Nachrichten aus den indischen Kirchen und der Weltchristenheit.

<sup>122</sup>) Ap. A. 8. XII. — Ap. A. 17. XI., je S. 1, 4. — ŽMP Juni, S. 70/72. — Ekk. 1./15. IX., S. 309.

<sup>123</sup>) FAZ 7. X., S. 5.

<sup>124</sup>) Ap. A. 18. VIII., 13. X., 10. XI., je S. 4; Pant. 1. VII., S. 309; 11. X., S. 454; 11. XII., S. 572.

andriener versuchte, den «inzwischen gescheiterten» Versuch der Errichtung eines eigenen Exarchats in Amerika durch die Ernennung des amerika-griechischen Geistlichen Arsenios Sáltas aus Chicago, der gerade in Athen weilte, und die Beauftragung eines 2. Geistlichen zu erneuern. Die griechische Regierung hat beide als amerikanische Staatsbürger alsbald ausgewiesen und am 16. Oktober «die Beziehungen zu Patriarch Christof II. abgebrochen». Der Alexandriner Synod hat die Ernennung als ohne sein Wissen geschehen für ungültig erklärt <sup>125</sup>).

In Alexandrien ist eine orthodoxe Abendschule, besonders für (meist englischen) Sprachunterricht, eröffnet worden. – In Casablanca (Marokko) wurde am 27. September der Grundstein zu einer orthodoxen St.-Daniel-Kirche gelegt. – Am 21. November wurde Archimandrit Elias Zoghbi in Rom zum **unierten** Metropoliten von Nubien geweiht <sup>126</sup>).

Der 85jährige **koptische** Patriarch Joasaph II. wurde in der Nacht 24./25. Juli von etwa 200 Mitgliedern der im März aufgelösten Vereinigung «Koptisches Volk» aus dem Patriarchat entführt und im St.-Georgs-Kloster ausserhalb Kairos interniert. Doch mussten sich die Verschwörer nach 2 Tagen im Patriarchat, wo sie auch 3 Bischöfe gefangen hielten, ergeben, und der Patriarch konnte am 27. Juli zurückkehren <sup>127</sup>).

Im letzten Quartal 1953 sind etwa 80 **Japaner** zur Orthodoxie übergetreten. Ein bisher Moskau unterstehender Bischof ist mit vier Geistlichen zu der von Amerika aus organisierten Hierarchie übergetreten <sup>128</sup>). – Am 29. November 1953 wurde die kriegszerstörte orthodoxe Kirche in **Koreas** Hauptstadt Söul mit Hilfe des Armegeistlichen der griechischen UNO-Truppen wieder eröffnet <sup>129</sup>).

Die **ökumenischen Beziehungen** der Orthodoxie haben ihren Fortgang genommen und in der Teilnahme von (freilich wenigen) orthodoxen Vertretern aus Konstantinopel (auch von Kypern und Antiochien beauftragt), Griechenland und der russischen Emigration an der Weltkirchentagung in Evanston (Ill.) 15./29. August

<sup>125</sup>) Ap. A. 20. X., 3. XI., je S. 4; 17. XI., S. 2. (Der bisherige Exarch des Alexandriner Patriarchen in Amerika, Christof, war 1950 gestorben: IKZ 1951, S. 42). – Übersicht über die Auseinandersetzung Christofs II. mit seiner Synode und dem ökumenischen Patriarchat in ChHO VII/2 (Okt. 1954), S. 170/75, und Irénikon XXVII/2 (1954), S. 179/81.

<sup>126</sup>) Ap. A. 10. XI. – 13. X., je S. 4. – Pant. I. XI., S. 491 f. (Ankündigung).

<sup>127</sup>) Ap. A. 4. VIII., S. 4.

<sup>128</sup>) Espr. Mai/Juli, S. 58.

<sup>129</sup>) EkkI. I./15. X., S. 339 f., 342.

sowie an der vorausgehenden Tagung der ILAFO (Internationale Liga für apostolischen Glauben und Verfassung) in Racine nördlich Chicago (zusammen mit Altkatholiken und Anglikanern) einen neuen Höhepunkt erreicht <sup>130</sup>). Von der Tagung in Evanston haben sich der Moskauer Patriarch in einem Schreiben an den Ökumenischen (16. Aug.) und die Jordanviller Richtung der auslandsrussischen Kirche <sup>131</sup>) schon vor ihrem Zusammentritt distanziert und damit ihre bisherige Haltung bekräftigt. Im übrigen liegen in der orthodoxen Presse zwar viele Berichte über den Verlauf der Tagung und die Verhandlungsgegenstände vor. Doch findet sich noch kaum eine kritische Stellungnahme zu ihren Ergebnissen. Die Jordanviller Richtung erklärt, die Tagung habe ihre Aufgabe verfehlt, da sie es versäumt habe, auf die Sowjetmacht als das absolut Böse, schlechthin Widerchristliche hinzuweisen <sup>132</sup>). Prof. P. Trebélas (Athen) sieht den Gewinn für die Orthodoxie darin, dass es möglich gewesen sei, eine von allen orthodoxen Teilnehmern unterzeichnete Botschaft zu verlesen, die das orthodoxe Bekenntnis von den «protestantischen» deutlich abgrenzt und die feststellt, dass die eine, heilige, katholische, apostolische Kirche in der Orthodoxie durch Gottes Gnade bis heute fortlebe und man versuchen solle, eine Wiedervereinigung auf der Grundlage der 7 ökumenischen Konzilien zu erreichen. Hier liege die Basis der menschlichen Hoffnung in einer verwirrten Welt. Es sei bedeutsam, dass diese orthodoxe Stellungnahme in den Bericht der Vollversammlung aufgenommen und ihr dadurch vorgelegt worden sei. Auch die Anglikaner seien davon wirklich beeindruckt gewesen. Die orthodoxe Kirche könne nach genügender Vorbereitung weiterhin an solchen Tagungen teilnehmen und dort den orthodoxen Standpunkt in der Erörterung klar vertreten <sup>133</sup>). Aber auch unter solchen Voraus-

<sup>130</sup>) Ap. A. 26. VI., 24. VII., je S. 4. — IKZ 1954, S. 245 f.; ChKKBI 13. XI., S. 227 f.

<sup>131</sup>) ŽMP Nov., S. 4 f. — Pr. R. 28. VI., S. 1 f. — A. Vedernikov: Zwischen Furcht und Hoffnung, im ŽMP Aug., S. 46/53, warnt vor den Gefahren des «Ökumenismus», betont aber, dass damit nicht der ganze Aspekt der Bewegung gestreift sei. Erzbischof Borís von Berlin erhielt von Vertretern der Deutschen Evangelischen Kirche den Friedensaufruf von Evanston und weitere Erklärungen überreicht: FAZ 19. X., S. 1.

<sup>132</sup>) Pr. R. 28. IX., S. 1 f.

<sup>133</sup>) Ök. P. D. 24./31. XII., S. 4 f. (nach Anáplasis, Athen, 15. X.); H. K. Okt., S. 47 f.; FAZ 1. IX., S. 3. — Orth. April/Juni, S. 145/49, druckt einen Aufsatz von Prof. Edmund Schlunk (Heidelberg) über die Hoffnung der Kirche auf die Einigkeit als «Gedanken auf dem Wege nach Evanston» ab. — *Allgemeine Übersicht* über die bisherigen Beziehungen:

setzungen glaubte einer der Vertreter des Ökumenischen Patriarchen, Metropolit Jakob von Philadelphia, dass es durch eine allmähliche Verschmelzung der protestantischen Denominationen, einen folgenden Zusammenschluss mit den Orthodoxen und einen schliesslichen Beitritt der römischen Kirche zu einer Einheit der Christenheit kommen werde <sup>134</sup>).

Durch das Eingreifen des Vertreters des Antiochener und des koptischen Patriarchen, des Präsidenten des Rates der evangelischen Kirche in Syrien und eine Drahtung des libanesischen Botschafters («Die Verheissung an das alte Israel ist in Jesus Christus erfüllt. Es gibt keinen Beweis dafür, dass die paulinische Lehre über die Juden ein irdisches Königreich der Juden am Ende der Tage meint») wurde erreicht, dass in Evanston mit 195 : 150 Stimmen ein Abschnitt über Israel («... das biblische Zeugnis vom Zusammenhang zwischen dem Schicksal Israels und der Erfüllung der christlichen Hoffnung darf nicht beiseite gelassen werden») gestrichen wurde <sup>135</sup>). — Zu Mitgliedern des sechsköpfigen Präsidiums des Ökumenischen Rates wurden am 23. August der Exarch des Ökumenischen Patriarchen in Amerika, Metropolit Michael (Konstandinídhis), und Metropolit Mār Thomas Johannes der syrisch-monophysitischen Malabar-Kirche (die mit drei Vertretern erschienen war) gewählt <sup>136</sup>).

Die Beziehungen der orthodoxen Kirche zur **anglikanischen** haben durch den Besuch des (auch politisch zu Moskau neigenden) Dekans von Canterbury, Dr. Hewlett Johnson, beim Moskauer Pa-

---

Georges Florovsky: The Orthodox Churches and the World Council of Churches, im «St. Vladimir's Seminary Quarterly» II/4 (Sommer 1954), S. 11/18; ders.: L'œcuménisme au XIX<sup>e</sup> siècle, in «Irénikon» XXVII/3, S. 241/74 (wird fortgesetzt); Prof. Basileios Anaghnostópulos (Chalki): Orthodoxe Kirche und ökumenische Bewegung, in Orth. April/Juli, S. 204/11. — *Allgemeine Übersichten*: E. Th. van Montfoort: De Oosterse Orthodoxe kerken en de oecumenische beweging van 1948–1954, in ChHO VII/2 (Okt. 1954), S. 129/48; Irénikon XXVII/2, S. 189/99, und /3, S. 325 f. — Ruth Rouse und Stephen Charles Neill: The history of the Ecumenical Movement, 1517–1918, London und Philadelphia 1954. S.P.C.K. XXIV, 822 S. (behandelt S. 171/215 und 645/74 auch die orthodoxe Haltung, von Gg. Florovskij und Nik. Zernov; in Orth. Juli/Sept., S. 341/47 ausführlich besprochen; wird fortgesetzt).

<sup>134</sup>) NYT 2. IX.

<sup>135</sup>) H. K. Okt., S. 47 f.

<sup>136</sup>) FAZ 25., 31. VIII., je S. 3; H. K. Okt., S. 46. — Star (wie Anm. 121) 24. — Erzbischof Michael ist übrigens 28. IX. zum Ehrendoktor der «Divinity School» der Yale-Univ. promoviert worden: NYT 19. IX. (Ankündigung).

triarchen (19. Okt.), und durch einen Besuch des anglikanischen Bischofs von Dublin bei der griechischen Kirche (11. Mai) ihre Fortsetzung erfahren. Die orthodox-anglikanische Genossenschaft der Hl. Alban und Sergius hat ihr 25jähriges Jubiläum begangen <sup>137</sup>). — In der Zeitschrift des Moskauer Patriarchats stellt A. Vinogradov bei einer Betrachtung über «Die Besonderheiten der **alt-katholischen** Lehre von der Hl. Eucharistie» fest, er sehe keine unüberwindlichen Hindernisse in den verschiedenen Abweichungen der Formulierung zwischen Orthodoxen und Altkatholiken, da sie alle theologisch einwandfrei erklärt werden könnten <sup>138</sup>).

Der uralte Gegensatz zwischen der Orthodoxie und den **monophysitischen** Kirchen hat sich in den letzten Jahren sichtlich gemildert. Kaiser Haila Sellāsē von Äthiopien erhielt anlässlich seines Besuches in Griechenland vom Athener Erzbischof ein goldenes Brustkreuz als Geschenk (31. Juli). Die Begegnungen zwischen dem armenischen Patriarchen von Konstantinopel, Garegin Chačaturián, und dem Ökumenischen werden fortgesetzt (zuletzt 11. Aug.). Der Metropolit der Armenier in Griechenland, Ägypten und Äthiopien besuchte den Athener Erzbischof, und an der Beisetzung des armenischen Katholikos Georg VI. im Mai beteiligten sich Abgesandte der russischen und der georgischen orthodoxen Kirche <sup>139</sup>). So kann der monophysitische Geistliche K. C. Joseph von Always in Südindien eine leicht modifizierte chaledonische Formel als mögliche Grundlage einer Einigung zwischen Orthodoxen und Monophysiten vorschlagen, da die orthodoxe Kirche nicht einfach die Unterwerfung der monophysitischen verlangen könne. Auch müssten die gegenseitigen Verfluchungen von (Papst)

<sup>137</sup>) ŽMP Nov., S. 7; FAZ 12. X., S. 3. — Ekkkl. 15. VI./1. VII., S. 239. — Irénikon XXVII/2, S. 193. — Die «Good Will Mission» des «Welt-Parlaments der Kirchen», die zahlreiche Länder besuchen will, hat schliesslich auf eine Reise nach Moskau verzichtet: NYT 19. X. — A. Ivanov (Dozent an der Moskauer Geistl. Akademie): Aus der Gesch. der Beziehungen zwischen der anglikanischen und der orth. Kirche, im ŽMP Nov., S. 47/58 (etwa bis zum Beginn des 1. Weltkriegs).

<sup>138</sup>) ŽMP Juli, S. 59/64. — In R. C. wird ein Aufsatz des Pfarrers Wilhelm Korstick über die alt-kath. Kirche veröffentlicht: Mai/Juni 1953, S. 6 f. In Karlsruhe (Baden) steht die alt-kath. Kirche auch für Gottesdienste und Priesterweihen der Ukrainischen Autokephalen Kirche zur Verfügung: ebd. Jan./Feb., S. 13.

<sup>139</sup>) Ekkkl. 15. VII./15. VIII., S. 249; Bild S. 265; eigene Doxologie für den Kaiser S. 250 f. — Ap. A. 18. VIII., S. 4; Orth. Juli/Sept., S. 333. — Pant. 21. IX., S. 391. — ŽMP Juli, S. 67/75. — Georg VI. war übrigens nicht in Armenien (so NYT), sondern in der alten Armenier-Niederlassung Neunachičeván bei Rostóv am Don geboren.

Leo (I.) und (dem Alexandriner Patriarchen) Dioskur aufhören und neben den Liturgien des Chrysostomos und des Basileios auch die der syrischen Kirche als gleichberechtigt anerkannt werden <sup>140</sup>).

Andererseits wird anlässlich der 900jährigen Erinnerung an die Trennung von 1054 in orthodoxen Kreisen eine Zusammenarbeit mit der **römisch-katholischen** Kirche in praktischen Fragen vorgeschlagen, da eine dogmatische Einigung mit den jetzigen Methoden nicht zu erreichen sei. Daneben taucht der Gedanke eines Zusammentreffens zwischen Patriarch Athenagoras und Papst Pius XII. als einer «wahrhaft christlichen Antwort auf das Jahr 1054» auf <sup>141</sup>). – In Alexandrien hält man die Verkündigung Mariens als der «Königin des Himmels und der Erde» durch den Papst für unpassend und nicht der kirchlichen Überlieferung entsprechend; auch habe der Vatikan kein Recht, von sich aus solche Definitionen zu treffen <sup>142</sup>).

Dem Leipziger Kirchentag (7./12. Juli) wurde von Metropolitan Nikolaus von Krúticý eine Grussadresse (datiert 28. Mai) übermittelt, und dem Eingreifen des (Ost-) Berliner orthodoxen Erzbischofs Boris (Wick) wird sehr wesentlich die Erleichterung der Lage der **evangelischen** Kirche nach dem 10. Juni 1953 in der «Deutschen Demokratischen Republik» (Sowjetischen Besatzungszone) zugeschrieben. Der Leipziger Thomaner-Chor hat in Leningrad, Moskau und Kiev die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach aufgeführt. Der serbische Patriarch empfing «protestantische» Geistliche aus Amerika. Den Mitgliedern der Deutschen Evangelischen Kirche, die im Sommer die UdSSR besuchten, erklärte Patriarch Alexis, er glaube nicht an eine Rückkehr der evangelischen Christen zu einer früheren Form des Christentums, sondern an eine Weiterentwicklung auf dem beschrittenen Wege einer grösseren Kirchlichkeit, die eine Annäherung der beiden Kirchen erleichtere <sup>143</sup>). Freilich warnte das Oberhaupt der Jordan-

---

<sup>140</sup>) Star (wie Anm. 121) S. 9/12.

<sup>141</sup>) Irénikon XXVII/3, S. 318/20. – Ebd. /2, S. 200/6: Basil Ch. Joanides: L'union de l'Eglise orthodoxe et de l'Eglise catholique romaine (Übers. aus Ekkli. I. VI.). – Jac. Bruning: Het katholieke Apostolaat onder de dissidenten van het Nabije Oosten, in ChHO VII/1 (1954), S. 17/28 (Übersicht über die Unionsbestrebungen und Zahlenangaben). – Ein amerikanischer röm.-kath. Geistlicher glaubt an einen späteren Anschluss Russlands an den römischen Katholizismus: NYT 28. VI.

<sup>142</sup>) Pant. 11. XI., S. 531.

<sup>143</sup>) ŽMP Juni, S. 26. – FAZ 22. X., S. 4: Ök. P. D. 16. VII., S. 4/6. – Gl. Juli/Sept., S. 192. – Informationsblatt (wie Anm. 12) 2. Aug.-Heft,



viller Richtung der russischen Auslands-Kirche in Deutschland, Erzbischof Alexander (Lovčij) von Berlin und Deutschland, vor dem angekündigten Besuche einer Abordnung des Moskauer Patriarchats bei der Deutschen Evangelischen Kirche; sei doch die orthodoxe Kirche der UdSSR ein Werkzeug der kommunistischen Weltrevolution. Ihre Abgesandten müssten also als politische Beauftragte des Kremls angesehen werden. Mit der Reise einer *offiziellen* Abordnung der Deutschen Evangelischen Kirche in die UdSSR wird nach Mitteilungen aus kirchlichen Kreisen vorderhand nicht gerechnet <sup>144</sup>).

Hamburg, 30. Dezember 1954.

*Bertold Spuler*

---

S. 245 f. Dagegen sind Bitten um Bemühungen des Patriarchats um deutsche Kriegsgefangene, wie sie zuletzt Kirchen-Präs. D. Martin Niemöller nach Moskau richtete (ebd. 246), ohne wirklichen Erfolg geblieben, «da die Räteregierung eine Zuständigkeit des Kirchenfürsten auf diesem Gebiete nicht anerkennt».

<sup>144</sup>) FAZ 25. VIII., S. 4; 11. XII., S. 3. – 15. XII., S. 3. – 24. XI., S. 3.

---